



Albero, 30 Sonaten für Klavier; Laure Colladant (Piano/forte); (AD: 1993, 1994) Mandala/Helikon 2 CD 4841/42 (WD: 110'55") DDD

Auf einem Hammerklavier, das von ihrem Ehegatten Johannes Carda nach dem Vorbild eines 1790 in Wien erbauten Instruments von Anton Walter gefertigt wurde, präsentiert die französische Pianistin Laure Colladant die einsätzigen Klaviersonaten des weitgehend unbekannten spanischen Meisters Sebastián Albero (1722–1756). Mit feurigem Temperament und sprechender Artikulation bringt die Pianistin die zum Teil sehr abwechslungsreich und interessant gearbeiteten Sonaten im historischen Gewand zum Klingen. Außerst geschickt bedient sie sich dabei der farblichen Nuancierungen, zu denen dieses Instrument in der Lage ist. Leider fehlt ein deutscher Begleittext. J.Mt.



D'Amor regionando—Balladen des Neo-Stilnovo in Italien 1380–1415; Werke von Fr. Landini, M. de Perusio, Mag. Zacharias, J. Ciconia und A. de Caserta; Mala Punica; (AD: 1994)

Arcana/Koch CD 22 (WD: 65'20") DDD
Das kleine, aber international besetzte Ensemble Mala Punica beschäftigt sich überwiegend mit der Musik aus dem „Herbst des Mittelalters“, in der vorliegenden Aufnahme insbesondere mit der Musik des Trecento und seiner Beeinflussung durch die französische Chansonkunst im 14. Jahrhundert. Dabei wird an ausgewählten Balladen nicht nur der ausgesprochen artifizielle Kontrapunktische Anspruch demonstriert, sondern auch die literarische Diskussion der Zeit berücksichtigt, die in den Dichtungen ihren Niederschlag gefunden hat. Die Interpretationen sind nicht nur sehr luzide und klar, sondern von höchster Virtuosität und Präzision, so daß sie das Attribut mustergültig verdienen. M.H.



Andriessen, Hout, Hoketus, **Wolfe**, Lick, **Lang**, The Anvil Chorus, **Gordon**, Industry; Bang on a Can All-Stars: Evan Ziporyn (Saxophone), Mark Stewart (E-Gitarre), Steven Schick (Schlagzeug), Lisa Moore (Klavier), Maya Beiser (Violoncello), Robert Black (Kontrabaß); (AD: 1994)

Sony Classical CD 66 483 (WD: 61'30") DDD
Inwiefern die Gefahr des Musikhörens in „dessen Vorgaukeln eines erst noch zu Tuenden als bereits Getanen“ besteht, wie Peter Handke meint, fragt man sich natürlich auch angehört dieser CD. Leute, die ihr Gehirn gerne an der Garderobe abgeben, bevor sie ihr Trommelfell einer Tonkonserve aussetzen, bekommen hier freilich noch viel leuchtendere Augen als passionierte Kopfarbeiter. (Oberflächen-)Reizfluten minimalistischer Kunstgrammatik à la Andriessen beschenken eben primär Sinnenfreuden. V.F.



Arriaga, Streichquartette Nr. 1 d-Moll, Nr. 2 A-Dur und Nr. 3 Es-Dur; Quartett Sine Nomine; (AD: 1994)

Claves/Helikon CD 50-9501 (WD: 74'46") DDD
1821 war Juan Crisostomo de Arriaga von Bilbao nach Paris gepilgert. Warum er dort 1826 mit nur 20 Jahren starb? Aus dem miserabel übersetzten, konfusem Begleittext zu dieser CD erfahren wir es nicht. Schade – denn Arriagas drei Streichquartette, die erstaunliches satztechnisches Können und viel Inspiration verraten, hätten eine sorgfältigere Edition verdient. Daß Arriaga Schubert-Zeitgenosse war, merkt man nur der Pastorale des Es-Dur-Quartetts an, in der ein hochdramatisches Gewitter losbricht. Ansonsten steht Arriaga ganz in der Haydn-Nachfolge; baskisches Lokalkolorit sucht man vergebens. Das Sine Nomine-Ensemble musiziert im ansprechenden Klangbild grundsollide, aber auch ein bißchen eindimensional. F.L.



The Art of Encore: Werke von Chopin, Liszt und Schubert; Shura Cherkassky (Klavier); (AD: 1984, 1985) Nimbus/Fono Schallplatten CD 7798 (WD: 79'44") DDD

Cherkasskys Nimbus-Einspielungen dienen dem Herausgeber seit Jahren als Selbstbedienungsladen. Dies geht mit rechten Dingen zu, denn was man sein eigen nennt, das darf man einzeln, gebündelt und wie hier unter neuem Motto zur Diskussion stellen. So lassen sich weitere Käufer aufreiben, aber die neuverpackten Inhalte bleiben dieselben. Und bedauerlicherweise auch dieselben in ihrer darstellerischen Problematik. „The Art of Encore“ müßte bei dieser Gelegenheit mehr als einmal mit „Troubles with the Encore“ überschrieben werden: Liszts „Ungarische“ Nr. 2 und Chopins Opus 22 bleiben mißglückte, kurzatmige Hüpfereien, ganz zu schweigen von Cherkasskys Flickschusterei im h-Moll-Scherzo von Chopin. P.C.



Matthias Arter—Oboe solo: Werke von Nickerson, Dinescu, Lehmann, Marti, Holliger, Improvisationen von Arter; Matthias Arter (Oboe und Englischhorn); (AD: 1994)

pan/Ricophon CD 510 087 (WD: 61'08") DDD
Der weniger auf das Hören experimenteller Avantgarde-Kompositionen und Improvisationen eingeschworene Zuhörer erlebt staunend, welche exzentrischen Klangüberraschungen ein artistisch beherrschtes Oboen- und Englischhorn-Blasen bieten kann. Der Begleittext konzidiert eine „auf den ersten Blick verwirrende Struktur“ („Labyrinth“ von Nickerson) oder eine „Reise in ein imaginäres Land“ („Monodie“ von Lehmann). Verunsicherungen und Instabilitäten des Klanges durch Flatterzüngentechnik und zahlreiche Vierteltöne bereichern die Skala der interpretatorischen Tricks und Kunststücken. Des Solisten eigene Improvisationen als CD-füllende Zwischenmusiken erheben den Zufall zum kategorischen Imperativ. G.P.



Bach, Passacaglia c-Moll BWV 582, **Franck**, Choral Nr. 2 h-Moll, **Martin**, Passacaille, **Schönberg**, Variation über ein Recitativ op. 40; Daniel Glaus (Orgel); (AD: 1987)

Musikszene Schweiz/Helikon CD 6073 (WD: 62'35") AAD
Auf vier verschiedenen Orgeln interpretiert Daniel Glaus Werke, die von Bachs Passacaglia beeinflusst sind. Deren Beginn gestaltet der Organist auf der Metzler-Orgel der Klosterkirche Mariastein sehr imposant. Vor der 16. Variation riskiert er allerdings einen Riß und läßt die Fuge zu beiläufig schnurren. Für Frank Martins Passacaille ist die romantische Späth-Orgel der ziemlich halbhelligen Heiliggeistkirche zu Basel eine gute Lösung, man könnte sich dieses Stück jedoch mit schärferen Konturen vorstellen. An der großen Kuhn-Orgel des Berner Münsters gelingt Daniel Glaus allerdings eine sehr farbige, überzeugende Wiedergabe von Schönbergs einzigem Orgelwerk. D.W.



Bach, Suite Nr. 1 G-Dur BWV 1007, **Schubert**, Sonate a-Moll D 821, **Schostakowitsch**, Sonate d-Moll op. 40, **Ligeti**, Sonate für Violoncello solo; Jens Peter Maintz (Violoncello), Keiko Tamura (Klavier); (AD: 1993, 1994)

Ars Musici/Helikon CD 5032-2 (WD: 74'04") DDD
Der 1967 in Hamburg geborene Jens Peter Maintz gibt mit dieser CD den Anlaß zu den schönsten Hoffnungen. Der Gewinner zahlreicher Wettbewerbe, darunter des Deutschen Musikwettbewerbs, verfügt über einen ausdrucksvollen Ton, über große Stilsicherheit und einen geschärften Intellekt, der ihn Bachs Solosuite genauso sprechend artikulieren läßt wie Ligetis Solosonate. Mühelos hält er gemeinsam mit der vorzüglichen Keiko Tamura die Spannungsbögen in den reich ausdifferenzierten Interpretationen der Werke Schuberts und Schostakowitschs. Ein überlegtes Programm, überlegen präsentiert. G.S.



W. Fr. Bach, Kammermusik (Vol. 1); Ricercar Consort; (AD: 1992)

Ricercar/Helikon CD 089125 (WD: 72'13") DDD
Fast alles aus der bescheidenen Werküberlieferung des geheimnisvollen, genialen Bach-Sohnes Wilhelm Friedemann fasziniert. Die beiden Trios D-Dur und B-Dur für zwei Querflöten und Continuo besonders durch ihre Verbindung von alter Kontrapunktik und junger Expressivität. Die Flötenduos hinterlassen unterschiedliche Eindrücke: Das in e-Moll wirkt wie eine Etüde, die in G-Dur und Es-Dur können sich hören lassen, letzteres vor allem durch die gewagte Harmonik. Die Duos für Bratschen zeigen eine seltsame Mischung zwischen Spielfreude und Scholastik. Hochinteressant ist das dreisätzige Concerto für zwei Cembali aus der späten Berliner Zeit. Beide Instrumente dialogisieren, womöglich das eine als „Orchesterersatz“; intensiv gelingt der letzte Satz mit furiosen Presto. KPR



Bartók, Konzert für Violine und Orchester Nr. 2, Suite für Orchester Nr. 2, Yehudi Menuhin (Violine), Minneapolis Symphony Orchestra, Antal Dorati; (AD: 1957, 1955)

Mercury/Polygram CD 434 350-2 (WD: 67'43") ADD
Bartók-Aufnahmen mit Antal Dorati und Yehudi Menuhin versprechen eine gewisse Authentizität, denn beide Künstler waren dem Komponisten eng verbunden und kannten ihn persönlich. Zum ersten Mal spielten Menuhin und Dorati das zweite Violinkonzert 1946 ein (RCA/BMG-Ariola 09026 61395 2). Die Mercury-Einspielung von 1957 ist der alten Aufnahme klangtechnisch weit überlegen, leider stehen Menuhin nicht mehr ganz seine früheren technischen Mittel zur Verfügung, vor allem, was die Bogenhand betrifft. Die zweite Suite, ein noch nicht ganz selbständiges Frühwerk Bartóks, erklingt hier in der revidierten Fassung von 1943. Sie ist bei Dorati in berufenen Händen. N.H.



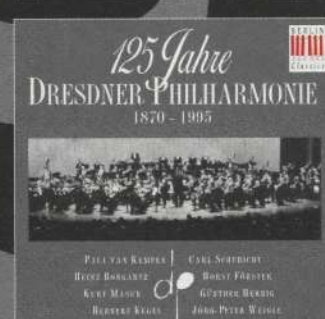
Beethoven, Klaviersonaten (Vol. 9): Sonaten Nr. 1 f-Moll op. 2, 1, Nr. 16 G-Dur op. 31,1 und Nr. 32 c-Moll op. 111; Robert Benz (Klavier); (AD: 1993, 1995)

Thorofon/Deutsche Schallplatten CD 2219 (WD: 74'09") DDD
Die erste, die mittlere und die letzte Klaviersonate Beethovens auf einer CD... – Sollte das programmatisch, gar konzeptuell zu verstehen sein? Nein. Es handelt sich um das Volume 9 einer Gesamtaufnahme, das keine neuen interpretatorischen Ansätze oder Aufmerksamkeit erhaschenden Momente bietet. Robert Benz agiert rein pianistisch tadellos (ein ungebändigter Tastenlöwe ist er nicht) und musiziert durchaus stimmungs- und geschmackvoll. Das aber tun viele andere Pianisten auch. Und deshalb wird diese sehr „normale“ Aufnahme es schwer haben, sich unter der schier endlosen Zahl verfügbarer Konkurrenz-Einspielungen Gehör zu verschaffen. K.B.



Beethoven, Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92, **Schubert**, Sinfonie Nr. 8 h-Moll D 759 (Unvollendete); Saito Kinen Orchestra, Seiji Ozawa; (AD: 1993)

Philips CD 442 424-2 (WD: 68'16") DDD
Es ist schon erstaunlich, über welche Homogenität und Klangkultur das Saito Kinen-Orchester verfügt, bedenkt man, daß die Musiker letztlich gerade mal zwei Monate im Jahr die Gelegenheit zum Feinschliff haben. Seiji Ozawa, der mit diesem Memorial-Orchester für Philips bereits eine beachtliche Reihe von Konzerten und Einspielungen vorgelegt hat, holt mit der vorliegenden Deutung zwar keine Sterne vom Himmel, kann aber mit einigen bemerkenswerten Detaillösungen auf sich aufmerksam machen. Bei der A-Dur-Sinfonie überzeugt neben der Bläser/Streicher-Balance vor allem die forsche Dynamikstaffelung, die diesem Werk distinktiv auf die Apotheosen-Sprünge hilft. Nur die „Unvollendete“ bleibt hier etwas brav. N.Rü.



1 CD, DDD, 0011342BC

1 CD, DDD, 0011322BC

1 CD, DDD, 0010542BC

1 CD, DDD, 0011512BC

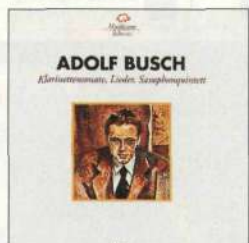
9 CD, ADD/DDD, 0091422BC

125 Jahre
Dresdner Philharmonie:
9 CD-Box mit van Kempen,
Schuricht, Bongartz, Förster,
Maser, Herbig, Kegel,
Weigle und Plasson



Beethoven, Sonaten für Violoncello und Klavier Nr. F-Dur op. 5, Nr. 2 g-Moll op. 5, Nr. 3 A-Dur op. 69 Nr. 4 C-Dur op. 102, Nr. 5 D-Dur op. 102, 2; Arto Noras (Violoncello), Bruno Rigutto (Klavier); (AD: 1994) Finlandia/East West Records 2 CD 4509-98887-2 (WD: 110'00") DDD

Mit großer Einfühlung und zärtlich singendem Ton durchmisst der finnische Cellist Arto Noras den musikalischen Kosmos Beethovens; von den frühen, jugendlich unbefangenen Sonaten F-Dur und g-Moll bis zum markanten Fugato der D-Dur-Sonate. Noras und seinem Begleiter liegt besonders die spielerisch-lyrische Tonlage, doch sie vermögen auch zu bezwingenden Steigerungen zu finden, wissen außerdem Beethovens Fugato-Textur plastisch darzustellen und Spannungsbögen zu ziehen. Eine ungeheuer lebendige Interpretation, deren Pulsschlag man zu jeder Sekunde spürt. G.S.



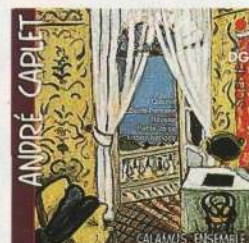
Busch, Klarinettensonate, Lieder, Saxophonquintett; Franziska Hirtzel (Sopran), Adelina Oprean (Violine), Reinhard Latzko (Violoncello), Thomas Friedli (Klarinette), Iwan Roth (Saxophon), Ulrich Koella, Jean-Jacques Düski (Klavier), Erato-Quartett; (AD: 1990, 1991) Musikszene Schweiz/Helikon CD 6108 (WD: 59'15") AAD

Als Violinsolisten und Primarius des berühmten Busch-Quartetts kennt jeder Musik-Interessierte den 1891 geborenen Bruder des Dirigenten Fritz Busch. Daß Adolf Busch auch ein professionell wirkender Komponist war, macht diese mit Kammermusikwerken aus den Jahren 1917 bis 1939 bespielte CD in prägnanten und engagierten Interpretationen deutlich. Im Spannungsfeld zwischen Schumann, Brahms und Reger bewegt sich der polyphone, überschaubare und unaufwendige Satz, der handwerkliches Können und Verfügen über die romantische, deutsche Tradition bekundet. B.U.



Boccherini, Gitarrenquintette Nr. 1, Nr. 4 und Nr. 9; Walter Abt (Gitarre), Hugo-Wolf-Quartett; (AD: 1994) Calig/Koch CD 50 936 (WD: 66'40") DDD

Das Anliegen der Interpreten bei dieser x-ten Neuauflage dreier Boccherini-Quintette inklusive des vierten mit seinem stattdessen bekannten Fandango-Reißer war die Arbeit an der heiklen dynamischen Balance der Stücke. Um diese zu verbessern, wurde u.a. der Gitarrenpart um eine Oktave höher gesetzt, was tatsächlich eine deutliche Intensivierung des Dialogs zwischen Streichern und Zupfinstrumenten zur Folge hat. Walter Abt spielt seine meist eher begleitende denn solistische Rolle zudem mit Präzision, Eleganz und Einfallsreichtum. Und den vier Herren des Hugo-Wolf-Quartetts gelingt manche Pizzicato-Passage sehr delikat, manches temperamentvolle Brio überaus würzig. Zum Fandango schließlich hat man gar (was freilich keine ganz neue Idee ist) eine Flamencotänzerin geladen. S.B.



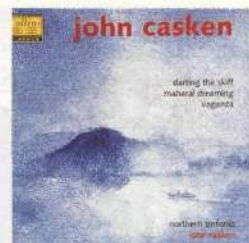
Caplet, Quintette, Deux Pièces, Improvisations, Suite Persane; Calamus-Ensemble; (AD: 1994) MD+G/Helikon CD 603 0599-2 (WD: 62'23") DDD

André Caplet (1878-1925) erfährt hier mit Kammermusik für Bläser eine verdiente Würdigung. Soweit er gern mit dem Impressionismus Debussys, seinem Vorbild und Förderer, in Verbindung gebracht wird, überrascht er hier eher durch eine spürbare Stilverwandtschaft mit Chabrier (in den Ensemblebeiträgen) und mit Fauré (in den Flötenstücken). Damit wird die französische Musikgeschichte der Jahrhundertwende um einen hörenswerten Aspekt bereichert. So entwickelt Caplet aus seinen markanten Themen voller französischer Quirlichkeit in den bewegten Zeitmaßen und mit viel harmonischem Esprit in den langsamen Sätzen äußerst kreativ eine modulierende Fülle motivischer Feinarbeit. Die Frische der Calamus-Interpretationen steigert derlei Entdeckungen zu einem Kammermusikgenuss. G.P.



Brahms, Klavierwerke (Vol. 1): Sonate Nr. 1 C-Dur op. 1, Klavierstücke op. 118, Scherzo op. 4; Peter Rösel (Klavier); (AD: 1972, 1973) Berlin Classics CD 009028 2 (WD: 57'43") ADD

Ich habe in den Jahren vor der Wende mehrmals die Brahms-Aufnahmen des Dresdner Pianisten Peter Rösel (Jg. 1945) empfehlend erwähnt. Jetzt werden sie in guter technischer Qualität bei Berlin Classics neu verlegt – und zwar in einer fünf CDs starken Kassette, deren Nummern aber auch einzeln angeboten werden. Zwar fehlen in dieser Dokumentation die Variationen op. 21, 2, aber für Volume 1 tut dies ebensowenig zur Sache wie für das gesunde, virtuose, klanglich überzeugend gewichtete Brahms-Spiel dieses deutschen, aber zum Glück nicht allzu deutsch agierenden Musikers. Die Edition sollte Appetit machen, denn im Eterna-Prospekt schlummert etliches aus Rösel's zuverlässigem Denk- und Fingerlabor. P.C.



Caskin, Darting the Skiff, Mahara Dreaming, Vaganza; Northern Sinfonia, John Caskin; (AD: 1994) Collins Classics/in-akustik CD 14242 (WD: 58'00") DDD

Die zwischen 1985 und 1993 entstandenen Werke machen mit dem englischen Komponisten John Caskin (Jg. 1949) bekannt. „Darting the Skiff“ ist eine Streicherkomposition, inspiriert von Booten, Licht und Wellen am Comer See. Zwischen dramatischen Tonballungen und zarten lyrischen Passagen pendelt auch „Mahara Dreaming“, nach Aussage des Komponisten eine „freie Fantasie“ über Material aus seiner Oper „Golem“. Beide Werke, komplex und dicht in der Struktur, wurden von der Northern Sinfonia uraufgeführt, die auch hier äußerst versiert und engagiert an die Partituren herangeht. Den größten Eindruck macht das letzte Stück, „Vaganza“, das entfernt an Strawinskys „Petruschka“ und „Die Geschichte vom Soldaten“ gemahnt. Anleihen bei Jazz und Rock sind unüberhörbar. J.S.



Britten, Les Illuminations op. 18, Serenade für Tenor, Horn und Streicher op. 31; Peter Schreier (Tenor), Günther Opitz (Horn), Rundfunk-Sinfonie-Orchester Leipzig, Herbert Kegel; (AD: 1967) Berlin Classics CD 009035 2 (WD: 46'04") ADD

Herbert Kegel, seinerzeit Instanz für Musik des 20. Jahrhunderts in der DDR, hat bei dieser Aufnahme die Architektur des Ganzen im Blick, geht kontrolliert und straff an die Werke heran, hat aber auch immer ein Ohr für stimmungsvolle und dramatische Details in Brittens faszinierenden Partituren. Das Leipziger Orchester macht eine mehr als respektable Figur und folgt Kegel kraftvoll und volltönend, gleichwohl sensibel. Peter Schreier kann sich auf die lyrische Wirkung seiner Stimme verlassen; kaum zu ertragen allerdings sind seine offenkundigen Probleme mit der Aussprache des Englischen. Sehr gute technische Aufbereitung. J.S.



Die drei Countertenöre: Melodien und Arien von Capua, Bizet, Massenet, Bernstein, Saint-Saëns, Scholl, Offenbach und Donizetti; Pascal Bertin, Andreas Scholl, Dominique Visse (Countertenor), Orchestre Philharmonique de Camargue, Reinhardt Wagner; (AD: [P] 1995) harmonia mundi France/Helikon CD 901552 (WD: 43'43") DDD

Und sie kommen doch höher, die drei Countertenöre, die den drei stimmgewaltigen Rittern vom hohen C mit dieser CD ironisch salutieren. Ob sie mit ihrer hingebungsvollen Anbetung von Bernsteins „Maria“, der Beschworung der „Sole mio“ oder ihrem selbstbewußten „My way“ das schlaffe Dreigestirn Pavarotti, Domingo und Carreras vergessen machen können? Immerhin entlarven sie deren Bühnengehabe als Posen, kommentieren mit spitzer, hoher Stimme den Ausverkauf der Kunst auf Fußballplätzen oder Rennbahnen. Manchem Tenorissimo-Fan mag es dabei freilich in den Gehörgängen jucken. G.S.

M.A.D.

Abenteuer Alte Musik.



COLSSK (Buch + CD) 6329

Limitierte Auflage – zum Sonderpreis!

VIVARTE, eine der angesehensten Serien für Alte Musik und historische Aufführungspraxis, feiert die 100. Veröffentlichung.

Aus diesem Anlaß erscheint eine Jubiläums-Buchdokumentation über Alte Musik, authentische Aufführungspraxis und viele auf diesem Gebiet renommierte Künstler. Das Buch »Abenteuer Musik« lädt ein zu einer Reise durch 1000 Jahre Musikgeschichte, die um so lebendiger wird, als sie von einer dem Buch beiliegenden

CD begleitet ist mit excellenten Hörbeispielen.

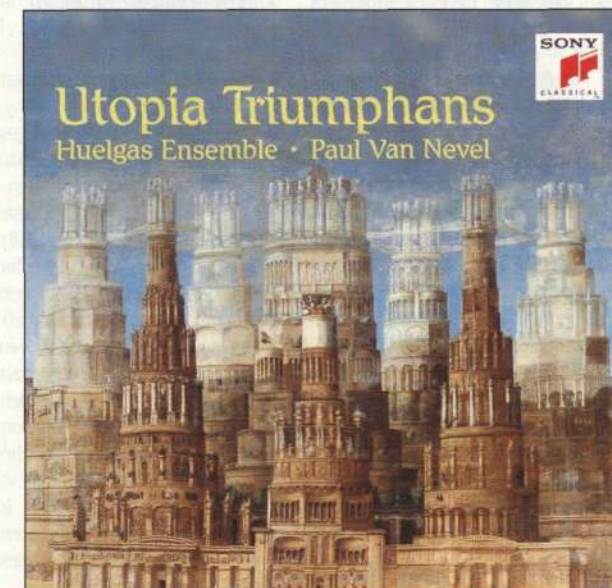
Die 100. Veröffentlichung selbst ist »Utopia Triumphans« mit Paul Van Nevel.

Es geht um polyphone Musik der Renaissance, um bis zu 40stimmige Chorwerke, um klanggewordene Phantasien und utopische Entwürfe bedeutender Renaissancemusiker wie Josquin Desprez, Thomas Tallis oder Giovanni Gabrieli.

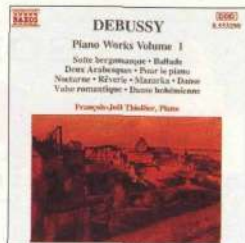
Paul Van Nevel und das Huelgas Ensemble haben hier wieder Pionierarbeit geleistet.



Paul Van Nevel



COLSK (CD) 66261



Debussy, Klavierwerke (Vol. 1): Suite bergamasque, Nocturne, Réverie, Mazurka, Arabesque I und II, Valse romantique, Ballade, Danse, Pour le Piano; François-Joël Thiollier (Klavier); (AD: 1994)

Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553290 (WD: 70'57") DDD

Der französische Pianist François-Joël Thiollier scheint den Weg enzyklopädischer Programmgestaltung fortzusetzen und unternimmt nun – nachdem er sich in gleicher Weise dem Klavierwerk Rachmaninoffs, Gershwins und Ravels gewidmet hat – den ersten Schritt in Richtung einer Gesamtaufnahme des Klavierwerks Claude Debussys. Man vermisst bei dieser Einspielung ein wenig die nötige Binnenspannung, wie sie etwa Zoltan Kocsis' Version von „Pour le Piano“ auszeichnet. Das „Prélude“ wirkt durch das überzogene Tempo zu gehetzt und vermag kaum zu fesseln.

J. Mt.



Frühe französische Orgelmusik (Vol. 1): Werke von Marchand, Compère, Japart, Corette und Grigny; Joseph Payne (Orgel); (AD: 1994)

Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553214 (WD: 76'49") DDD

Für die Universität von Vermont in Burlington (USA) baute C.B. Fisk 1974 eine Orgel mit 28 Stimmen nach französischem Vorbild. Besonders die Zungenstimmen sind vorzüglich gelungen, und das ganze Werk ist von exzellenter Wirkung. In diesem Programm interessiert die Messe im 8. Ton von Gaspard Corette (gest. vor 1773), dem Vater des später berühmten Michel Corette. Das 1703 veröffentlichte Werk umfaßt 23 knappe Sätze, die Payne nach den Vorschriften des Komponisten wirkungsvoll registriert. Elf Stücke von Marchand (aus „Pièces d'Orgue“) wirken trocken und unbeteiligt. Die starke musikalische Persönlichkeit von Grigny verrät sich sogleich in zwei seiner Hymnen.

D.W.



Dupré, Symphonie-Passion op. 23, Trois Préludes et Fugues op. 7, Variations sur un Noël op. 20; Klaus Rothaupt (Orgel); (AD: 1994)

Organum/Disco-Center CD 9404 (WD: 69'23") DDD

Die hier vorgelegten Werke sind die bekanntesten des „Organistenmachers Frankreichs“ und stellen in seinem Œuvre auch die kompositorischen Höhepunkte dar. Während bei uns der „Symphonie“ gegenüber immer noch eine unbegründete Zurückhaltung besteht, werden die beiden anderen Opera sehr häufig gespielt. Klanglich hat die Aufnahme im Vergleich mit anderen einen schweren Stand. Wiewohl das von Link 1993 in St. Bonifatius zu Mannheim erbaute Instrument (mit 51 Stimmen auf drei Manualen und Pedal) französisch orientiert scheint, ist der Gesamtklang eigenartig flach. Klaus Rothaupt erweist sich als technisch überlegener Spieler, dessen Gestaltungskraft nicht das gleiche Niveau erreicht.

D.W.



Dvořák, Slawische Tänze op. 46 und op. 72; Renata und Igor Ardašev (Klavier); (AD: 1994)

Supraphon/Koch CD 0001-2 131 (WD: 64'31") DDD

Wann hat man das schon mal, daß eine Produktion im recht kargen Sektor fest etablierter Klavierduos so unmittelbar für sich einzunehmen weiß? Immerhin – das junge tschechische Ehepaar hat bei den slawischen Tänzen doch recht namhafte Konkurrenz vor Augen, aber so quirlig, rhythmisch auf die Zehenspitzen gestellt, so feinsinnig und im besten Sinne musikalisch sind diese 16 Tänze wohl bislang noch nicht auf die Digitalspur gebannt worden. Ideale Korrespondenz, bestens abgestimmt im klanglich-dynamischen Miteinander, luzide im Diskant, pointiert markiert im Baß – da vereinen sich alle guten slawischen Musizierergaben, die man im modernen Musikbusiness hin und wieder doch schmerzhaft zu entbehren hat.

N.R.

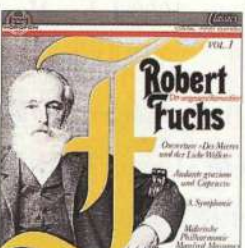


Field, Klavierkonzerte (Vol. 1): Nr. 1 Es-Dur und Nr. 2 As-Dur; Miceál O'Rourke (Klavier); London Mozart Players, Matthias Bamert; (AD: 1994)

Chandos/Koch CD 9368 (WD: 55'44") DDD

Oft soll John Field selbst anstatt eines langsamen Satzes ein Nocturne gespielt haben; diese Annahme wird gestützt durch die Tatsache, daß seinem dritten Klavierkonzert (von insgesamt sieben) ein langsamer Satz fehlt und zudem der Mittelsatz seines zweiten Konzertes an eine nächtliche Serenade erinnert. Hier agiert Miceál O'Rourke wohl tuend ohne falsche Sentimentalität. Der eher episodische Charakter der Klavierkonzerte kommt im beredten und deutlich artikulierten Spiel der London Mozart Players gut zum Tragen. Die im Kontrast dazu stehenden kurzen dramatischen Höhepunkte, etwa beim Eintritt des Klaviers im Kopfsatz des zweiten Konzerts, vermag der Pianist mit wohl dosierter Nachdrücklichkeit zu setzen.

J.Mt.



Fuchs, Ouverture zu Des Meeres und der Liebe Wellen op. 59, Andante grazioso und Capriccio für Streichorchester op. 63, Sinfonie Nr. 3 E-Dur op. 79; Mährische Philharmonie Olmütz; Manfred Müssauer; (AD: [P] 1995)

Thorofon/Deutsche Schallplatten CD 2260 (WD: 75'11") DDD

„Fuchs, die hast du ganz gestohlen“, scherzte Brahms nach der Lektüre einer der Johann Strauß-verliebten Serenaden seines treuen konservativen Parteifreunds Robert Fuchs (1874–1927). Entsprechendes gilt für die hier angesammelten Werke, mit Anleihen von Schumann (Finale der Sinfonie!), Strauß, auch Weber, Schubert, ein wenig Wagner, und immer wieder Brahms. Ein Vergnügen für die Freunde behaglicher Seitenpfade deutscher Spätromantik – das leider durch die unprofilierter Ausführung erheblich gemindert wird. Den Mangel an gestalterischen Impulsen spürt man am empfindlichsten im flügelhellen Andante grazioso und im Capriccio.

C.S.



Gershwin, Arrangements für Streichquartett von Bill Thorp; Tactus Quartet; (AD: 1992)

Pavane/Disco-Center CD 7273 (WD: 33'11") DDD

Charme und Leichtigkeit kann man diesen zehn jeweils rund dreiminütigen Arrangements gewiß nicht absprechen; das Brüsseler Tactus-Streichquartett nimmt die Musik allerdings doch ein wenig zu leicht. Der Mangel an Biß, rhythmischer Schärfe und das fehlende Risiko zu einer etwas persönlicheren, extremeren Agogik führen hier dazu, daß sich der Hörer allzu leicht nur noch im Glatte, Seichten und Harmlosen befindet – daß das nicht notwendig wäre, zeigen z.B. Giora Feidmans subjektivere und damit menschlichere Gershwin-Interpretationen. Eine verpaßte Chance!

HCD



Gershwin, Rhapsody in Blue, Honegger, Intrada, Enescu, Legend, Bozza, Rustiques, Mendez, Scherzo d-Moll, Jean-Jean, Capriccioso, Hindemith, Sonate, Bernstein, Rondo for Lifey, Goedicke, Konzert-Etüde; Richard Stuart (Trompete), Michael Schlüter (Klavier); (AD: 1992)

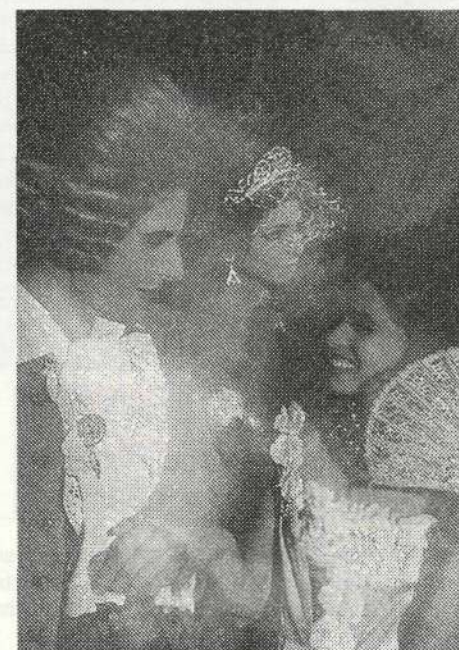
La Tromba/Disco-Center CD 95012-2 (WD: 62'27") DDD

Hochvirtuose Drahtseilakte (Mendez, Goedicke), musikalisch Gewichtiges (Hindemith, Enescu) und Spielerisches (Gershwin, Bozza, Bernstein) hat Richard Stuart ausgewählt. Er präsentiert sich als technisch brillanter Musiker, dem vor allem die virtuos Werke liegen. Enescus „Legend“ wünscht man sich noch geheimnis- und sehnsuchtsvoller, auch manches der Hindemith und Honegger bleibt in der emotionalen Ansprache zu vordergründig.

G.S.

Mehr Kunst und Kultur bei Maritim. Unter diesem Motto haben einige der über 40 Maritim Hotels im Herbst/Winter 1995/96 eine außergewöhnliche Vielfalt an Opern- und Konzertreisen für Sie ausgearbeitet. Von Berlin bis München und von Bonn bis zu der Sonneninsel Teneriffa reicht unser exklusives Angebot an kulturellen Highlights. Lassen Sie sich, sehr verehrte Fono Forum-Leser, überraschen. An allen Orten freuen sich die eleganten Maritim Hotels darauf, Sie nicht nur mit kulinarischen Leckerbissen, sondern auch mit einem erstklassigen Service und herzlicher Gastlichkeit verwöhnen zu können. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Mehr Highlights



Berlin

17.-20.11.1995

Konzert der Berliner Philharmoniker (Dirigent: Claudio Abbado), »Die Zauberflöte« von Mozart und ein Klavierabend Alfred Brendel.

Maritim Grand Hotel: P.P. im DZ DM 1237,-, im EZ DM 1522,-
Maritim proArte Hotel: P.P. im DZ DM 1067,-, im EZ DM 1382,-

8.-11.12.1995

Konzert der Berliner Philharmoniker (Dirigent: Claudio Abbado), »Ein Maskenball« von Verdi und ein Konzert des Deutschen Symphonie-Orchesters (Dirigent: Roger Norrington).

Maritim Grand Hotel: P.P. im DZ DM 1207,-, im EZ DM 1492,-
Maritim proArte Hotel: P.P. im DZ DM 1037,-, im EZ DM 1352,-

Folgende Leistungen sind in allen Arrangements enthalten:

- * Übernachtung / Frühstücksbuffet
- * Begrüßungscocktail
- * Willkommensgruß auf dem Zimmer
- * Im Bedarfsfall Transfer zu den Konzertstätten
- * Ein erlesenes Konzertmenü pro Aufenthalt
- * Karten, nach Möglichkeit aus der gehobenen Kategorie

Bitte fordern Sie unseren neuen, ausführlichen Prospekt an.

Information und Buchung:

MARITIM Hotelgesellschaft mbH
Herforder Straße 2
32105 Bad Salzuflen
Telefon (0 52 22) 9 53-109
Telefax (0 52 22) 9 53-4 26

29.12.1995-2.1.1996 (Silvester)

»Die Hochzeit des Figaro« von Mozart, »Ein Maskenball« von Verdi, ein Silvesterkonzert der Sächs. Staatskapelle (Dirigent: Manfred Honeck) und ein Neujahrskonzert der Dresdner Philharmonie (Dirigent: Michel Plasson). P.P. im DZ DM 1538,-, im EZ DM 1818,-

Hamburg

3.-5.11.1995

»Romeo und Julia« von Prokofjew (Ballett), Zwischenräume (Ballett, Mahler: 9. Sinfonie) und ein Konzert des Philh. Staatsorchesters (Dirigent: Arnold Östman). P.P. im DZ und EZ DM 688,-

Leipzig

2.-4.12.1995

»Dornröschen« von Tschaikowski (Ballett) sowie die UNICEF-Gala 1995: Konzert des Gewandhausorchesters (Dirigent: Kurt Masur). P.P. im DZ DM 441,-, im EZ DM 511,-

Köln

4.-6.11.1995

»Die verkaufte Braut« von Smetana und ein Konzert des City of Birmingham Philharmonic Orchestra (Dirigent: Simon Rattle). P.P. im DZ DM 653,-, EZ-Zuschlag DM 130,-

7.-10.12.1995

Konzert des Chamber Orchestra of Europe (Dirigent: Nicolaus Harnoncourt), »Die Zauberflöte« von Mozart und »Die verkaufte Braut« von Smetana. P.P. im DZ DM 888,-, EZ-Zuschlag DM 185,-

München

4.-7.11.1995

»Ein Sommernachtstraum« von Mendelssohn-Bartholdy (Ballett), »Le nozze di Figaro« von Mozart und »Anna Bolena« von Donizetti. P.P. im DZ DM 995,-, im EZ DM 1205,-

11.-14.11.1995

»Ein Sommernachtstraum« von Mendelssohn-Bartholdy (Ballett), »Carmen« von Bizet u. ein Akademiekonzert des Bayer. Staatsorchesters. P.P. im DZ DM 890,-, im EZ DM 1095,-

Teneriffa

»Musik-Festspiele auf Teneriffa« 27.1.-3.2.1996

Zwei Konzerte des Orchestra Sinfonica Nazionale Della Rai Turin (Dirigent: Eliahu Inbal), Konzert des Tonhalle Orchesters Zürich (Dirigent: Sir Georg Solti), Konzert des Orchestra Sinfonica de Tenerife (Dirigent: Victor Pablo) sowie zwei Konzerte des Pittsburgh Orchestra (Dirigent: Lorin Maazel). P.P. im DZ ab DM 1326,-, im EZ ab DM 1487,-
Dieses Arrangement beinhaltet Hin- und Rückflug ab/bis Düsseldorf; der Transfer zu den Konzertstätten beträgt p.P. und Aufführung DM 20,-; Kartenpreis ca. DM 100,- (Alle weiteren Leistungen wie beschrieben.)

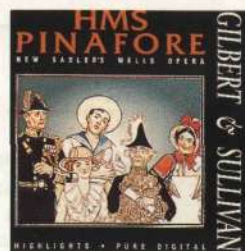
Bonn

15.-18.12.1995

»Beethoven-Marathon« Unter diesem Motto wird anlässlich Beethovens 225. Geburtstages rund um die Uhr ein Querschnitt aus den Werken dieses genialen Komponisten gegeben, dargeboten von berühmten Solisten und erstklassigen Orchestern. Gern informieren wir Sie über die einzelnen Veranstaltungen und stellen Ihnen ein individuelles Programm nach Ihren Wünschen zusammen.

Unser Arrangement: 3 Übernachtungen, reichhaltiges Frühstück vom Buffet, Begrüßungscocktail, Willkommensgruß auf dem Zimmer, im Bedarfsfall Transfer zu den Konzertstätten sowie ein erlesenes Konzertmenü. P.P. im DZ DM 487,-, EZ-Zuschlag/Tag DM 40,-
Die von Ihnen gewünschten Eintrittskarten berechnen wir Ihnen zu unseren Einstandspreisen.

MARITIM
MEHR ALS EIN HOTEL

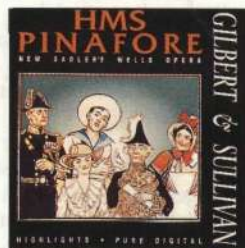


Gilbert & Sullivan, HMS Pinafore (Querschnitt); Grace, Ormiston, Ritchie, Sandison u.a., Chor und Orchester der New Sadler's Wells Opera, Simon Philipps; (AD: 1987)

Koch CD 340 292 (WD: 39'18") DDD

Zumindest auf dem Tonträgermarkt haben die Opern von Gilbert & Sullivan in den letzten fünf Jahren einen erheblichen Aufschwung genommen. Gesamtaufnahmen der wichtigsten Werke sind in diversen Einspielungen erhältlich. Zum Kennenlernen empfehlen sich die Querschnitte mit den Highlights. Mit Spielwitz, Temperament und mitunter auch etwas zu viel Tempo führt Simon Philipps Chor, Orchester und Solisten der New Sadler's Wells Opera durch das grotesk-absurde Treiben. Ein „appetizer“, der fraglos Lust auf mehr macht.

R.N.

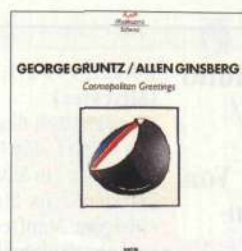


Haydn, Sinfonien Nr. 93 D-Dur, Nr. 94 G-Dur (Mit dem Paukenschlag), Nr. 95 c-Moll und Nr. 98 B-Dur; Staatskapelle Dresden, Eugen Jochum; (AD: 1967)

Berlin Classics 2 CD 0090342 (WD: 96'52") ADD

Ein glückloser Griff in die Archive: Haydn gleichsam mit Knollennase und Schmerbauch, verdickt und verlangsamt, verzerrte musikalische Physiognomien insgesamt. Redliche Betulichkeit gibt den Ton an (übrigens, trotz NoNoise-System, ein ziemlich miserables, weil obertonklirrendes, farbloses Klangbild), und nur schwer kann man sich vorstellen, daß dieser Haydn irgendwann mal jemanden vom Stuhl gerissen hat. Wenn schon Jochum mit Haydn, dann seine spätere und klanglich rundum akzeptable Einspielung aller Londoner Sinfonien bei DG: Dort spürt man so etwas wie Engagement und Liebe zum Detail, wogegen hier graue Routine vorherrscht, Pflichterfüllung im Dienst an deutscher Klassik.

W.Pf.

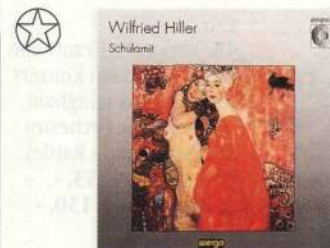


Gruntz/Ginsberg, Cosmopolitan Greetings: Jumping the Gun on the Sun, Bop Lyrics, Fun (NY Death) u.a.; Renee Maning (voc.), Sheila Jordan (voc.) u.a., WDR Big Band, George Gruntz (p. und Leitung); (AD: 1992)

Musikszene Schweiz/Helikon 2 CD 9203 (WD: 133'28") DDD

Auf die Spuren der Blues-Legende Bessie Smith hat sich Jazz-Organisator, Composer und Pianist George Gruntz gemacht und dabei in den Versen des Beat-Poeten Allen Ginsberg gekramt. Die „Jazz-Oper“ kam 1988 unter Bob Wilsons Regie in Hamburg zur Aufführung. Als Solisten grüßen Don Cherry, Sheila Jordan oder Danny Gottlieb. Was bei so viel name-dropping herauskommt, klingt lebendig und bringt doch nichts unverwechselbar Neues: alles schon einmal gehört und dort meist auch authentischer.

T.U.

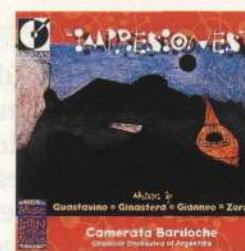


Hiller, Schulamit, Ein erotisches Triptychon nach dem Buch Der Gesang der Gesänge, verdeutscht von Martin Buber; Regina Klepper (Sopran), Michael Schopper (Baß), Elisabeth Woska (Sprecherin), Münchner Motettenchor, Münchner Percussionsensemble, Residenz-Orchester München, Hans Rudolf Zöbele; (AD: 1993)

Wergo CD 286 280-2 (WD: 68'39") DDD

Langfristige Zusammenarbeit mit Carl Orff und Gespür für den Zeitgeist haben den Komponisten Wilfried Hiller (Jahrgang 1941) nun zu einer Vertonung des alttestamentarischen Hoheliedes inspiriert. Martin Bubers eigenwillige, oft sprachschöpferische Nachdichtung wird durch Hillers gelegentlich recht exotisch anmutende Stilcollage voller Verfremdungseffekte zu einem einstündigen Rezitativ mit chorischen Einsprengeln geweitet, dessen Überzeugungskraft unter der (beabsichtigt?) gestelzt wirkenden Diktion seiner Gesangs- und Sprech-Protagonisten leidet.

G.P.



Guastavino, Tres cantilenas argentinas y final, Jeromita Linares, **Ginastera**, Impresiones de la Puna, **Gianneo**, Lamento quichua, **Zorzi**, Adagio elegiaco; Camerata Bariloche; (AD: 1994)

Dorian/in-akustik CD 90202 (WD: 51'22") DDD

Der 1914 in Santa Fé geborene argentinische Komponist Carlos Guastavino – der fast zwei Drittel der Platte füllt – hat sich nie den Gefahren der erweiterten Tonalität oder gar der Atonalität ausgesetzt. Auch ist sein Einsatz von Folklore allenfalls oberflächlich: beruhigende Teekränzchen-Begleitmusik, die ein niedriges Niveau nie übersteigt. Gianneo und Zorzi stehen ihm darin kaum nach, nur das Frühwerk Alberto Ginasteras blickt über den Tellerrand schlichter Heimeligkeit hinaus. Den vielen Harmlosigkeiten entsprechend spielt die Camerata Bariloche harmlos, klangschön, alles in schleppenden Tempo und viel Vibrato nieder-ästhetisierend.

RJB



Ives, The Unanswered Question, **Strawinsky**, Psalmensinfonie, **Tippett**, Five Negro Spirituals, **Poulenc**, Sept Répons des Ténébres; The Sixteen, BBC Philharmonic Orchestra, Harry Christophers; (AD: 1994)

Collins Classics/in-akustik CD 14462 (WD: 63'16") DDD

Das erfolgreiche Elite-16-Mann-Ensemble mit einer Verstärkung von neun Damen strebt nun auch die höheren Chorweihen mit jenen Werken an, die in mannigfaltigen Großbesetzungen bereits vorliegen. Trotz vertrautem (und erwartetem) Qualitätsstandard bleiben jedoch einige aufnahmetechnische Balanceprobleme ungelöst. So streift die expansive Dynamik den sopranigen Klirrfaktor, und eine merkwürdige Konsonantenscheu schwächt die Textdeutlichkeit. Dafür geben Poulencs Trauerresponsorien Anlaß zu besonderer Freude, interpretatorisch und als Katalognovität nehmen sie eine Spitzenposition ein.

G.P.



Gitarrenmusik des 19. Jahrhunderts: Werke von Sor, Coste, Mertz und Aguado; Shin-ichi Fukuda (Gitarre); (AD: 1994)

Denon CD 78950 (WD: 53'52") DDD

Daß sich Shin-ichi Fukuda der romantischen Gitarrenmusik und somit auch ihrer problematischen Auf-
führungstradition jetzt nicht mit einem modernen, sondern mit einem historischen Instrument aus dem 19. Jahrhundert nähert, spricht für die Skrupel, die seinen Darstellungen voranzugehen scheinen. Diese erweisen sich in der vorliegenden Einspielung als äußerst förderlich: So nämlich paaren sich im Spiel des Japaners auf sehr fruchtbare Weise persönlicher Ton und skrupulöser Nachvollzug. Heraus kommt eine Sicht der Gitarren-Romantik, deren be-seelte Nüchternheit im Vergleich manch schillernden Saiten-Tausendsassa als zupfenden Scharlatan entlarvt. Leider nur rückte die Aufnahmetechnik dem Solisten allzu nah auf die Pelle.

S.B.



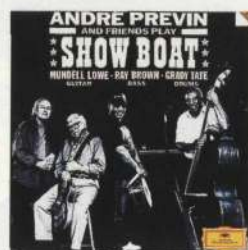
Kalinnikov, Sinfonien Nr. 1 g-Moll und Nr. 2 A-Dur; Ukrainisches Staatliches Sinfonieorchester, Theodore Kuchar; (AD: [P] 1995)

Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553417 (WD: 78'52") DDD

Der jungverstorbene Wassilij Kalinnikow war ein hochtalentierter Orchesterator zwischen Tschaikowsky und Borodin, mit mehr Feinschliff und weniger Originalität als letzterer. Auch Tschaikowskys seelische Abgründe lagen ihm fern. Seine schwelgerischen Melodien regen sogleich zum Mitsingen an. Die erste Sinfonie ist frischer empfunden und mitreißender als die kunstvoll aus motivischer Verwandtschaft gezüchtete zweite. Wieder einmal musizieren die Ukrainer mit viel Elan und Schmelz, jedoch kann Theodore Kuchar auf die Dauer nicht eine innere Ermattung verhindern. Das Klangbild ist plastisch und deutlich, doch nicht allzu natürlich. Aus musikalischen und finanziellen Gründen ist diese Einspielung den Järvi-Aufnahmen vorzuziehen! C.S.



*Pastor Brown zitterte in freudiger Erwartung,
als dunkle Cellos den Raum betraten.*



Kern, Show Boat; André Previn (Klavier), Mundell Lowe (Gitarre), Ray Brown (Baß), Grady Tate (Schlagzeug); (AD: 1995)

DG CD 447 639-2 (WD: 48'59") DDD

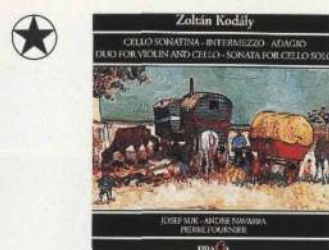
Für diese erste Jazz-Exkursion der DG war das Beste gerade gut genug; nicht nur was Previns Mitstreiter, sondern auch, was die musikalische Seite angeht. Jerome Kerns „Show Boat“ enthält zwar bis auf ein oder zwei Titel nicht das Material, aus dem Jazzmelodien gestrickt sind, aber vielleicht war gerade das die Herausforderung für das Quartett, die Komposition so umzuforsieren, daß sie im Gewand des Modern Jazz keine schlechte Figur macht. Da das Material nicht ausreichte, hat Previn drei eigene Songs beigesteuert. Da wäre es besser gewesen, Songs aus anderen Kern-Musicals aufzunehmen, die ihre Jazz-Festigkeit hinlänglich bewiesen haben. R.N.



Khachaturian, Suiten aus Spartacus, Maskerade, Gayaneh; Sinfonieorchester des Moskauer Rundfunks, Vladimir Fedosseyev; (AD: 1993)

Musica Classic/Denon CD 780012-2 (WD: 53'55") DDD

Vladimir Fedosseyev und das Moskauer Orchester lehren den erstaunten Hörer, daß Khachaturians populäre Ballettmusiken „Spartacus“ und „Gayaneh“ besser sind als ihr Ruf. Es ist Musik, die durchaus ihre Reize hat, deren Folklore im rechten Licht gar nicht platt oder aufdringlich wirkt. Daß der Armenier sich auch auf quasi klassische Ballettmusik verstand, zeigt „Maskerade“. Das exzellent, flexibel, differenziert und farbig spielende Orchester adelt die Musik. H.Gr.



Kodály, Sonatine für Violoncello und Klavier, Intermezzo für Streichtrio, Adagio für Violoncello und Klavier, Duo für Violine und Violoncello op. 7, Sonate für Violoncello solo op. 8; Miklós Perényi, Igor Gavish, André Navarra, Pierre Fournier (Violoncello), Josef Suk (Violine) Tschechisches Streichtrio, Lorant Szűcs, Tatjana Sadovskaja (Klavier); (AD: 1979, 1976, 1967, 1959)

Praga/Helikon CD 250 065 (WD: 71'50") ADD

Ein hochinteressantes Programm mit z.T. wenig gespielter Kammermusik Kodálys in Aufnahmen des tschechischen Rundfunks Prag. Herausragend: die Sonatina mit Miklós Perényi und die packenden Liveaufnahmen des Duos op. 7 mit Suk/Navarra sowie der Solosonate op. 8 mit Fournier. Die Tonqualität, ein guter Stereoklang und ein akzeptables Mono (op. 8) entsprechen den Aufnahmedaten und weitgehend dem Standard der Zeit. N.H.



Kuhnau, Kantate Uns ist ein Kind geboren, Buxtehude, Fantasie über den Choral Wie schön leuchtet der Morgenstern, Bach, Kantate Süßer Trost, mein Jesus kommt BWV 151 u.a.; Roberta Giua, Renata Colombatto (Sopran), Mario Galli, Gianfranco Cerrete (Tenor), Antonio Abete (Baß), Massimo De Grandis (Orgel), Accademia dei Solinghi, Rita Peiretti, Corale Evangelica di Torino, Flavio Gatti; (AD: 1994)

Rugginenti/Gebhardt CD 552048.2 (WD: 64'54") DDD

Das Besondere an dieser programmatisch durchdachten Produktion ist, daß hier Italiener, die lange Zeit wenig mit protestantischer Musik anfangen konnten, Bach aufführen. Die Schönheit der Bachschen Melodien und der klangliche Reichtum stehen im Vordergrund, dagegen kommen die Artikulation im Detail und das Deklamieren des Textes zu kurz. Die italienischen Musiker stellen das Meditative und Transzendente in den Vordergrund. FPM



Mozart, Serenade B-Dur KV 361 (Gran Partita); Bläser der Berliner Philharmoniker, Zubin Mehta; (AD: 1993)

Sony Classical CD 58 950 (WD: 49'31") DDD

Zu den derzeit über zwanzig Aufnahmen von Mozarts „Gran Partita“ gesellt sich eine neue, die Zubin Mehta vor zwei Jahren mit Bläsern der Berliner Philharmoniker einspielte. Die Namen lesen sich wie eine Perlschnur exquisiter Bläsolisten: Schellenberger, Leister, Seifert, Klier... Und wie nicht anders zu erwarten, wurde es eine Interpretation in Samt und Seide, die im schieren Schönklang schwebt und sich im himmlischen Adagio dafür mehr als sechs Minuten Zeit läßt. Dennoch werde ich damit nicht glücklich; denn Mozarts Musik ist mehr als Schönklang, sie schafft musikalisch Ausgleich von kraß Gegensätzlichem, dessen unheimliche Doppelbödigkeit immer wieder durch die Töne durchscheinen muß. Nichts davon ist hier zu spüren. D.St.



Musicalische Artztney: Hausmusik im humanistischen Basel; Werke von Cl. de Sermisy, P. Sandrin, O. di Lasso, Ph. Verdelot u.a. in der deutschen Übertragung von Felix Platter (1536–1614); versch. Solisten und Instrumentalisten, Willem de Waal; (AD: 1987);

Musikszene Schweiz/Helikon CD 6093 (WD: 72'39") AAD

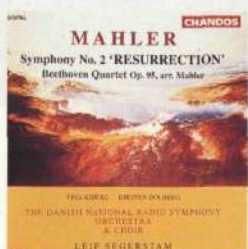
Der Basler Arzt Felix Platter (1536–1614) war nicht nur musikalisch interessiert und als Musiker aktiv, sondern er hat auch Übersetzungen, Paraphrasen und neue Texte zu in ganz Europa bekannten Kompositionen seiner Zeit verfaßt. Eine Auswahl aus seinen Übersetzungen und Parodien (d.h. Neudichtungen zu bestehenden Vokalwerken) hat ein ad hoc gegründetes Ensemble aus der Schola Cantorum in Basel aufgenommen. Diese Aufnahme, die sorgfältig erarbeitet und kommentiert wurde, dokumentiert den europäischen Horizont eines deutschen Humanisten an der Schwelle zur Neuzeit. M.H.



Liszt, Klavierkonzerte Nr. 1 und Nr. 2, Les Préludes, Mazeppa; Geoffrey Tozer (Klavier), Orchestre de la Suisse Romande, Neeme Järvi; (AD: 1994)

Chandos/Koch CD 9360 (WD: 71'43") DDD

Es liegt nahe, Tozers Genfer Produktion mit der fast gleichzeitig erschienenen Dresdner Freire-Version zu vergleichen: Bei Chandos unter Järvis Leitung das gewohnt hallige, raunende Saalklima und ein in der Es-Dur-Eröffnung betont rhapsodisch, rubatisierend eingestellter Solist, dem die Pauken gewaltig unter die Arme greifen. Bei Berlin Classics wirkt dies und dann auch das Ganze schärfer, prägnanter gefaßt. Tozer setzt auf Epik, aber im Konzert Nr. 2 riskiert er damit, daß etwa in den Doppeloktavserien gleichsam nichts weitergeht. Zwei „Dichtungen“ erhöhen die Programmaträktivität, bestätigen auch das gute Niveau der schweizerischen Romanen – aber mir ist dies alles zu wenig auf den Punkt hin formuliert. P.C.



Mahler, Sinfonie Nr. 2 c-Moll (Auferstehung), Beethoven, Streichquartett f-Moll op. 95 (arr. Mahler); Tina Kiberg, Kirsten Dolberg, Danish National Radio Symphony Orchestra and Choir, Leif Segerstam; (AD: 1992, 1994)

Chandos/Koch 2 CD 9266/7 (WD: 115'57") DDD

Nach Herbert Blomstedts Einspielung der zweiten Sinfonie folgt gleich eine weitere bedeutende von Leif Segerstam. Besonders die vielen auseinanderstrebenden und divergierenden Stimmen in den ruhigen Partien werden exzellent vermittelt. Aber auch die Tempogestaltung und Volumendifferenzierung mit großen Al Fresco-Wirkungen sind superb. Gute Sängerleistungen bieten sowohl die beiden Solistinnen als auch der Chor. Mahlers von ihm selbst am 1.1.1889 dirigierte Fassung von Beethovens op. 95 für Streichorchester hat verblüffend plastische Wirkungen, besonders im zweiten Satz (Fugati!). B.U.



Massenet, Orchestersuiten Nr. 4 (Scènes pittoresques), Nr. 5 (Scènes napolitaines), Nr. 6 (Scènes de féerie) und Nr. 7 (Scènes alsaciennes); New Zealand Symphony Orchestra, Jean-Yves Ossonce; (AD: 1994)

Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553125 (WD: 65'53") DDD

Massenet, von dem man gemeinhin nur (einige) Opern wahrnimmt, hat u.a. sieben Orchestersuiten komponiert. Er nannte sie zugleich „Szenen“, womit eine gewisse Verwandtschaft zu Bühne oder Programm unterstrichen wird: Die vierte, tänzerisch gehaltene Suite hat Züge von Ballettmusik, die fünfte nimmt deutlich Bezug auf einen Neapel-Besuch, die siebte malt Elsassische Szenen, die sechste erzählt in vier Bildern ein abstraktes Märchen. Das New Zealand Symphony Orchestra und sein französischer Dirigent nehmen sich der Werke hörbar mit Lust, Liebe und Sorgfalt an. H.Gr.



Mozart, Klaviersonaten (Vol. 6): A-Dur KV 331, C-Dur KV 279 und G-Dur KV 283; Aldo Ciccolini (Klavier); (AD: 1990)

Discover/in-akustik CD 920200 (WD: 61'30") DDD

Ciccolinis Gesamtaufnahme der Mozart-Sonaten ist ein Dokument lateinischer Annäherung an einen im musikalischen Norden strenger, zumindest aber kontrastschärfer empfundenen Werkkomplex geworden. Die etwas privat wirkende Klangtechnik unterstreicht den harmlosen Grundton des Projektes. Den großzügigen Einsatz von Rubato und Luftpolstern im Variationsatz der A-Dur-Sonate mag man als Indiz für eine gewisse Unbekümmertheit im Geschmacklichen, eher jedoch als Ausdruck eines Temperaments betrachten, das Mozarts Musik als schön, zierlich, nie aber groß und bedrückend einschätzt. P.C.



Nielsen, Sinfonien Nr. 5 op. 50 und Nr. 6 op. 116 (Sinfonia semplice); Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, Gennady Rozhdestvensky; (AD: 1992, 1993)

Chandos/Koch CD 9367 (WD: 71'49") DDD

Das dritte von Rozhdestvenskys Nielsen-Plädoyers: Damit liegen alle sechs Sinfonien vor. Einmal mehr ein Plädoyer, das in seiner sorgfältigen künstlerischen Argumentation, im subtilen Umgang mit dem zuweilen rätselhaft anmutenden sinfonischen Kosmos Nielsens auf Anhieb überzeugt. In der Fünften betont der Dirigent atmosphärische Parallelen zu Schostakowitschs sinfonischer Welt; und daß die Sechste, gerade wegen ihres Titels, alles andere als „einfach“ ist, sondern im Gegenteil den (un-erfüllbar gewordenen) Wunsch nach solcher ursprünglichen Einfachheit ausdrückt, wird in den tragischen Schatten, welche die an sich lichten Themen immer wieder werfen, deutlich. W.Pf.



Orgelmusik in Frankreich und den Südniederlanden (7. und 18. Jahrhundert); Werke von Boyvin, Guilain, Froberger, Chaumont u.a.; Gustav Leonhardt (Orgel); (AD: 1993)

Sony Classical CD 57 963 (WD: 70'03") DDD

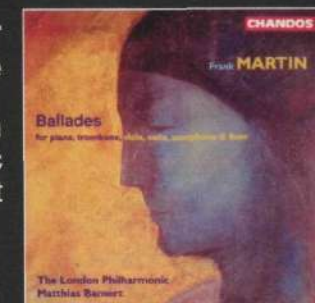
Der Organist stellt zwei alte Orgeln vor, die sich nach geglückter Restaurierung in einem klanglich attraktiven Zustand befinden. Die Parisot-Orgel von Notre-Dame de Guibray zu Valaise (Normandie) zählt 34 Register und bietet dem Spieler für die Suiten von Boyvin (in D) und Guilain (in g) viele Möglichkeiten. Die Peter Goltfuß-Orgel in der Sint-Jan-de-Doper, Begijnhofkerk, zu Leuven (Belgien) verfügt dagegen über 13 Register auf nur einem Manual, deren geteilte Schleifen Leonhardt zu erstaunlichen Lösungen nutzt und dabei besonders Froberger und Chaumont (Suite in g) brillant und überlegen darstellt. D.W.

CHANDOS

FRANK MARTIN

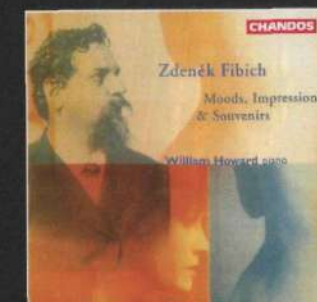
Balladen für Soloinstrumente

The London Philharmonic Matthias Bamert



CD: CHA 9380

ZDENEK FIBICH



CD: CHA 9381

Stimmungen, Impressionen und Erinnerungen, Op.41

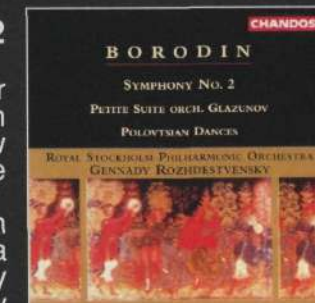
William Howard, Klavier

ALEXANDER BORODIN

Sinfonie Nr. 2

Kleine Suite in der Orchesterfassung von Glasunow Polowetzer Tänze

Royal Stockholm Philharmonic Orchestra Gennady Rozhdestvensky



CD: CHA 9386

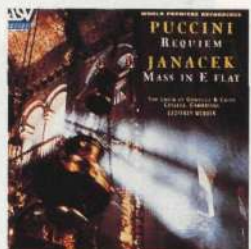
D: 80336 MÜNCHEN
HERMANN-SCHMID-STR. 10
A: 6600 HÖFEN, POSTFACH 24
CH: 9202 GOSSAU, POSTSTRASSE 10

Koch Classics



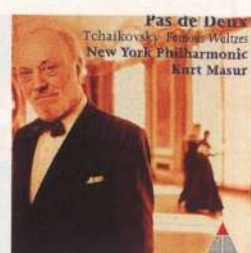
Pärt, *Fratres*, Cantus (in Memory of Benjamin Britten), Summa, Festina Lenta; Peter Manning (Violine), France Sprin-guel (Violoncello), Mireille Gleizes (Klavier), Huub Righarts (Percussion), I Fiamminghi, Rudolf Werthen; (AD: 1994) Telarc/in-aktistik CD 80387 (WD: 79'00") DDD

Es hat schon (s)einen eigenen Reiz, wenn hier Arvo Pärts archaische Komposition „Fratres“ in immer neuen Instrumentationen vorgestellt wird. So gewinnt das Hymnenthema vielfältige Klangfacetten jenseits des bloß Hymnischen. I Fiamminghi, die trotz des italienischen Namens „Die Flamen“ heißen, riskieren bisweilen soviel Gefühl jenseits des Gesangs-Gebets, daß man die Flamen auch als Flammen bezeichnen könnte. Nicht jedes Konzert, das mit ordentlichem Raumklang in einer Basilika (von Bonne Espérance in Vellereille-les-Brayeux in Belgien) aufgezeichnet wird, muß deshalb schon unsinnlich abgehoben klingen. R.W.



Puccini, Requiem, Salve Regina u.a., **Janáček**, Messe Es-Dur, Vater unser u.a.; versch. Vokal-Solisten, Choir of Gonville and Caius College Cambridge, Geoffrey Webber; (AD: [P] 1995) ASV/Koch CD 914 (WD: 69'01") DDD

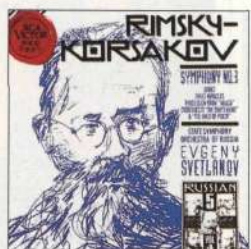
Nicht selten erweisen sich die sogenannten „kleinen“ Werke im Rückblick als Keimzellen des Großen und Kommen. So wird jeder, dem das spezifische Gegen- und Miteinander von instrumentalem und vokalem Geschehen in Puccinis Opern vertraut ist, aus seinem (hier erstmals eingespielten) frühen Requiem aeternam-Satz unschwer Verformen des späteren Stils heraushören. Ebenso geht es mit Janáčeks (unvollendeter) Es-Dur-Messe von 1907/08, deren Material der Komponist als Basis für seine spätere Glagolitische Messe benutzte. Die beiden Chöre aus Cambridge geben sich freilich nicht nur programmatisch engagiert, sondern leisten in ihren Darstellungen durchaus Beachtenswertes. Lediglich Defizite bei den Gesangssolisten S.B.



Pas de Deux: Berühmte Tchaikowsky-Walzer aus Schwanensee, Eugen Oregin Dornröschen, Hamlet, Der Nußknacker, Sinfonie Nr. 5 op. 64 (Valse), Sinfonie Nr. 6 op. 74 (Allegro con grazia), Streichserenade (Moderato, tempo di valse); New York Philharmonic Orchestra, Kurt Masur; (AD: 1994)

Teldec/East West Records CD 4509-94571-2 (WD: 62'45") DDD

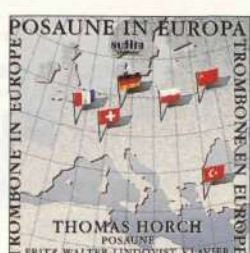
Was beim Blick auf diese absonderliche Tchaikowsky-Ballung vielleicht wie ein musikalisch-genetischer Freilandversuch anmutet, fand letztjährig in New York „live“ vor Publikum statt. Ob es nun Bachs Sarabanden, Mozarts langsame Sätze oder Haydns Scherzi sind, wird bei solch einem Musikverständnis kaum von Belang sein. Vielleicht legten sich die Philharmoniker aus New York ja deshalb so ins Zeug und gaben dem Dreiviertel-Glitter ein bißchen Silvesterlaune mit auf den Weg. N.Rü.



Rimsky-Korsakov, Sinfonie Nr. 3 op. 32, Sadko (Sinfonische Dichtung), Ouvertüren zur Zarenbraut und zu Das Mädchen von Pskow, Prozession aus Mlada, Drei Wunder aus Das Märchen vom Zaren Saltan; Staatliches Russisches Sinfonieorchester, Jewgenij Swetlanow; (AD: 1993)

RCA/BMG-Ariola CD 09026 62684 2 (WD: 76'18") DDD

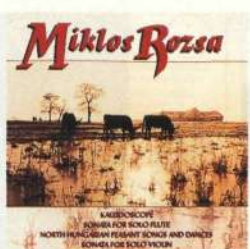
Kontinuierlich wächst Swetlanows CD-Reihe, die den „mächtigen Fünf“ Rußlands gewidmet ist: Die Sinfonien Borodins liegen gesamt vor sowie, mit der vorliegenden Veröffentlichung, nun auch Rimsky-Korsakovs Sinfonien. Bewundernswert, wie Swetlanow und sein erstangiges Orchester sich auf das Idiom dieser Musik verstehen, wie sie deren westliche Einflüsse (vor allem formaler Art) und ihr typisch russisches Melodiengut zu einem selbstverständlichen Ganzen verschmelzen. Guter, prä-senter und farbenprächtiger Klang. W.Pf.



Posaune in Europa: Martin, Ballade, Hindemith, Sonate (1941), Serocki, Sonatine (1953), Günes, The Trombonite (1993), Defaye, Deux Danses (1954); Thomas Horch (Posaune), Fritz Walter-Lindquist (Klavier); (AD: 1993)

Audite/Fono Schallplatten CD 95-435 (WD: 52'51") DDD

Der Solist versteht sein Programm als eine europäische „Wegbeschreibung der solistischen Posaune“. Zugleich wartet die Anthologie mit pädagogischen Ambitionen auf: Werben um erhöhte Publikumsakzeptanz für Hindemith, Zugang zur Moderne durch Serocki, Ausschöpfen posaanistischer Techniken mit Günes, Vermittlung serieller und post-serieller Erfahrungen dank Denisov, Neoklassisches von Frank Martin, Sentimentales und Jazziges von Defaye. Einziger Schwachpunkt ist der unmotiviert in den Hintergrund gerückte Klavierpart. Ansonsten ein gelungenes Instrumentalporträt zeitgenössischer Posau-nenmusik. G.P.



Rozsa, Kaleidoskop op. 19b, Sonate für Flöte solo op. 39, Nordungarische Bauernlieder und -Tänze op. 5, Sonate für Violine solo op. 40; Jonathan Snowden (Flöte), Paul Barritt (Violine), Bryan Evans und Julian Jacobson (Klavier); (AD: 1987)

Silva Classics/Edel Contraire CD 6006 (WD: 57'55") DDD

Selbst wer kein Freund von Jonathan Snowdens vibratoreichem Flötenton ist, muß sie einfach lieben, diese erfrischenden Kammerminiaturen des Hollywoodkomponisten Miklos Rozsa. Das ist wirklich der „andere“ Rozsa, der intime, scherzende, seinen ungarischen Wurzeln verpflichtete Emigrant. In Stücken wie den „Nordungarischen Bauernliedern und -Tänzen“ op. 5 wird unschwer deutlich, weshalb sich Personen wie Karl Straube oder Arthur Honegger für diesen Komponisten einsetzten. Ein genialer Wurf ist auch die 1986 entstandene Violinsonate – glänzend interpretiert von Paul Barritt. M.K.



Prokofiev, Klaviersonaten (Vol. 9): Sonaten Nr. 5 C-Dur op. 38, Nr. 6 A-Dur op. 82 und Nr. 10 e-Moll op. 137 (Fragment), Toccata op. 11, Juvenilia, Gavotte; Boris Berman (Klavier); (AD: 1992, 1994) Chandos/Koch 9361 (WD: 60'29") DDD

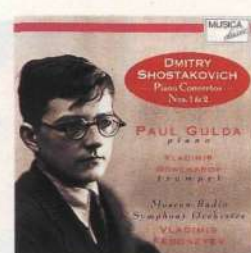
Boris Berman ist mit seinen Prokofieff-Einspielungen nun bei Volume 9 angekommen. Das wie stets a-chronologisch bunt gemischte Programm serviert u.a. Quirlig-Frechtes aus Jugendtagen („Juvenile“), die Originalfassung der Sonate Nr. 5 (erwachsen-klassizistisch), dazu das eine Minute kurze, wenig erhellende Fragment der Sonate Nr. 10. Ansonsten führen der baßlastige, in den Höhen stumpfe Klavierklang und die eher auf Martellato-Elemente denn auf Klangvielfalt hin abgestimmte Gangart Bermans zu einem lediglich rustikalen, aber an kaum einer Stelle piffig-charmanten Prokofieff. Auch wenn es bestimmt ein sehr eigener war: Man sollte Prokofieff den Humor nicht absprechen. K.B.



Schein, Fontana d'Israel (Nr. 1, 4-7, 10, 12, 15, 18, 21 und 23-26); Dresdner Kreuzchor, Capella Fidinia, Martin Flämig; (AD: 1984)

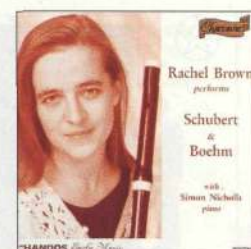
Berlin Classics CD 0090782 (WD: 55'51") ADD

Obwohl in dieser Aufnahme Knabenstimmen und alte Instrumente eingesetzt werden, ist sie interpretatorisch sehr konventionell. Martin Flämig bevorzugt einen breiten, statischen Gesamtklang, die vokale und instrumentale Deklamation wirkt oft sehr hölzern, und die Spieltechnik entspricht nur ansatzweise dem Idiom des Instrumentariums. Dies alles ist aber verständlich, wenn man bedenkt, daß Flämig 1984 in der DDR nur wenig von der Diskussion um historisch orientierte Interpretationsansätze mitbekommen konnte. Als Dokument einer romantisierenden und verharmlosenden Auffassung von barocker Sakralmusik hat diese Produktion daher durchaus ihren Reiz. M.Hen.



Shostakowitsch, Klavierkonzert Nr. 1 op. 35 für Klavier, Trompete und Streicher, Klavierkonzert Nr. 2 op. 102; Paul Gulda (Klavier), Vladimir Goncharov (Trompete), Moskauer Radio-Sinfonieorchester, Vladimir Fedosseyev; (AD: 1992, 1993) Musica classic/Denon CD 780013-2 (WD: 41'33") DDD

Aus dem Schatten eines „namhaften“ Vaters hervorzutreten, ist auch in Musikerkreisen nicht leicht. Mit Shostakowitschs Klavierkonzerten serviert Paul Gulda klugerweise Stücke, die mit dem Pianisten gleichen Familiennamens sicher nicht unmittelbar in Verbindung gebracht werden. Allerdings ist die diskographische Konkurrenz (auch ohne Friedrich G.) gerade in der Arena des Opus 35 groß und gewichtig – und mit Opus 102 bleibt diese nicht sehr üppig bemessene, etwas indifferent klingende Aufnahme bei aller interpretatorischen Entschlossenheit ebenfalls nur im Verfolgerfeld der Spitzengruppe. V.F.



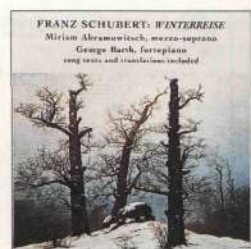
Schubert, Introduction und Variation auf Trockene Blumen D 802 op. 160, Lieder aus Winterreise und Schwanengesang, **Böhm**, Grand Polonaise op. 16, Erstes Potpourri der Walzer Franz Schuberts op. 18, Fantasie auf eine Melodie von Schubert; Rachel Brown (Flöte), Simon Nicholls (Klavier); (AD: 1994) Chandos/Koch CD 0565 (WD: 70'58") DDD

Den Weg zur heutigen Konzertflöte nahm der Flötenbauer und -virtuose Theobald Böhm über zahlreiche Zwischenmodelle, von denen Rachel Brown einige bei der Wiedergabe von Böhms hochvirtuosen Schautücken (und Schuberts gehaltvolleren Werken) bläst. Leider bleibt offen, auf welcher Flöte sie jeweils spielt. Frappierend sind nicht nur die behende Finger- und Anblastetechnik, sondern vor allem die Klangvaleurs, die sie den Instrumenten intonationssicher entlockt. G.S.



Shostakowitsch, Streichquartette Nr. 3 F-Dur op. 73, Nr. 5 B-Dur op. 92 und Nr. 7 fis-Moll op. 108; Sankt Petersburg Streichquartett; (AD: 1994) Sony Classical CD 66 592 (WD: 73'55") DDD

Ein vielversprechendes Nachwuchsensemble stellt sich hier mit drei „ungeraden“ Shostakowitsch-Quartetten vor: Die vier Musiker aus Sankt Petersburg bieten spieltechnisch und interpretatorisch internationales Spitzen-Niveau. Der lakonische Tonfall des Komponisten liegt ihnen ebenso wie die federnde Motorik, filigran-gläserne Passagen wechseln mit schrill-schroffen Ausbrüchen. Im exzellenten Klangbild kommen die Qualitäten der Russen bestens zur Geltung. Den elegischen Trauer-Gestus Shostakowitschs könnten die Musiker jedoch expressiver gestalten – die schmerzliche Intensität des Manhattan String Quartet etwa, veröffentlicht bei Koch, erreichen sie (noch) nicht. F.L.



Schubert, Winterreise D 911; Miriam Abramowitsch (Mezzosopran), George Barth (Fortepiano); (AD: 1994) Music & Arts/Fono Schallplatten CD 873 (WD: 78'17") DDD

Daß gerade Frauenstimmen, zumal Mezzosopranen, zu den stimmlich und gestalterisch überzeugendsten Interpret(inn)en der „Winterreise“ zählen, haben Mitsuko Shirai und Brigitte Fassbaender eindrucksvoll bewiesen. Mit diesen beiden überragenden Künstlerinnen ist Miriam Abramowitsch allerdings in keinerlei Zusammenhang zu bringen. Die Sängerin – eher ein magerer Sopran als ein wirklicher Mezzo – verfügt über eine viel zu schmale dynamische Skala, gelangt kaum je über ein geringfügig variiertes mezzoforte hinaus. Fast noch bescheidener ist die farbliche Palette: Die extremen emotionalen Aufschwünge und Abstürze des einsamen Winterwanderers werden bis zur Belanglosigkeit eingegeben. Auf gehobenem Dilettantenniveau bewegt sich George Barths Fortepiano-Spiel. K.M.

Jetzt aktuell im Kontrabaß

ISABELLE VAN KEULEN spielt Meisterwerke des 20. Jahrhunderts auf Violine und Viola!



CD: 315 232

EWA KUPIEC von Publikum wie Presse frenetisch gefeiert: „Eine Ausnahmepianistin“ (SZ) „... innerlich bis an die Grenzen des Möglichen“ (FAZ)



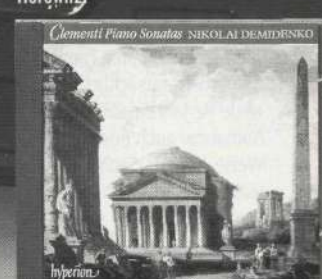
CD: 311 762

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL Das Collegium Musicum 90 unter Simon Standage interpretiert Kantaten aus der Zeit Händels in Rom.



CD: CHA 0583

NIKOLAI DEMIDENKO spielt CLEMENTI Die packendste Clementi-Interpretation seit Horowitz!

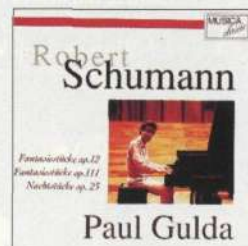


CD: CDA 66808

Fordern Sie bitte unseren kostenlosen Gesamtkatalog an.

KOCH Classics

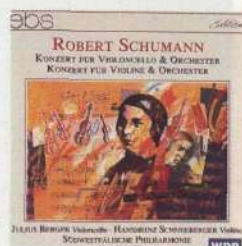
D: 80336 MÜNCHEN, HERMANN-SCHMID-STR. 10
A: 6600 HÖFEN, POSTFACH 24



Schumann, Fantasiestücke op. 12 und op. 111, Nachtstücke op. 23; Paul Gulda (Klavier); (AD: 1993)
Musica classic/Denon CD 780009-2 (WD: 57'53") DDD

Seine zweite Schumann-Platte veröffentlicht Paul Gulda bei dem Label Musica classic, die erste (u.a. mit der „Kreisleriana“) erschien bei Naxos. Gemeinsam ist beiden Produktionen der Aufnahmeort Bratislava – ein Katzenprung von Wien und für den jüngeren Gulda allem Anschein nach eine stimulierende Umgebung. Die dunklen, machtvollen Fantasiestücke op. 12 nimmt er mit Verve, mit launigem, nie gedankenlosem Enthusiasmus – im sinnstiftenden Kontrast zu den lautereren, verletzlichen Stimmungsgebilden. Guldas belesen-bewegter, bildhaft-gezielter Schumann darf im Konzert der Fantasie- und Nachtstück-Deuter als gültige Stimme gewertet werden.

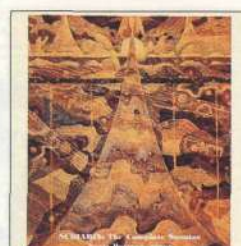
P.C.



Schumann, Konzert für Violoncello a-Moll op. 129, Konzert für Violine d-Moll; Julius Berger (Violoncello), Hansheinz Schneeberger (Violine), Südwestfälische Philharmonie, Florian Merz; (AD: 1994)
ebs/Fono Schallplatten CD 6090 (WD: 56'03") DDD

Schumanns Violoncello-Konzert von 1850 ist bis heute ein Stiefkind der Konzertsäle geblieben. Zu Unrecht, denn die enge Verflechtung von Solopart und Orchestersatz, gewissermaßen eine satz-immanente Dialektik, nicht eine virtuos-solistische, macht es zu einer Herausforderung. Hier erklingt erstmals die Urfassung Schumanns, ohne die späteren Verbesserungen von Bockmühl. Julius Berger, Schüler von Reichardt und Kiskalt (München), überzeugt mit schönem Ton und sensibler Artikulation. Nicht minder heikel ist Schumanns letzte Komposition, das Violinkonzert. Auch hier erklingt die Urfassung, eindringlich gestaltet vom bekannten Solisten und Florian Merz.

KPR



Scriabin, Sonaten Nr. 1–10; Boris Berman (Klavier); (AD: 1989, 1990)
Music & Arts/Fono Schallplatten 2 CD 865 (WD: 132'07") DDD

Von den zahlreichen Gesamtaufnahmen der Scriabin-Sonaten (Ponti, Ogdon, Laredo, Szidon, Ashkenazy, Saschowa, Cornman, Dubourg, Shukow) ist Boris Berman Darbietung sicher eine der rundesten und pianistisch lautersten. Was Berman für diese unbändig-gebändigte Musik (zumal im Studio!) abgeht, ist eine rückhaltlose, grellere, ja selbstzerstörerische Attitüde. Den schon als Einzelplatten (Nr. 1–5 bzw. Nr. 6–10) erhältlichen Aufnahmen mangelt es an Definitionskraft vor allem in den ausgefalleneren Typen. So zeigt sich Berman in der frühen Sonate op. 6 zwar seinem Pavane-Konkurrenten Akl turmhoch überlegen, aber in der Höllen-gischt der fünften Sonate dröhnt, trommelt und sprintet ihm Richter in jeder Alterslage auf und davon.

P.C.



Sequenzal Werke von Scarlatti, Berio, Paganini, Mendelssohn Bartholdy und Beethoven; Eliot Fisk (Gitarre); (AD: 1994)
Music Masters/in-akustik CD 01612-67150-2 (WD: 65'23") DDD

Muß man alles tun, was man kann? Leider kann Eliot Fisk, der Langfinger unter den Gitarristen, fast alles – und tut es jetzt auch. Wer gitarristisches „Schneller-höher-weiter“ mag, ist hier folglich an der richtigen Adresse. Die Rezensentin hat allerdings Fisks unruhigen, ja schlichtweg unordentlichen Scarlatti kaum ertragen und in Mendelssohns „Liedern ohne Worte“ anstelle von Poesie und Innigkeit nur Adagio-Trägheit oder ermüdende Allegro-Sprintstrecken entdecken können. Berios elfte Sequenzal, ein dem Gitarristen in die schnellen Hände komponiertes, vielgesichtiges Experimentierstück, verhilft der CD immerhin zu einem Raritäten-Bonus.

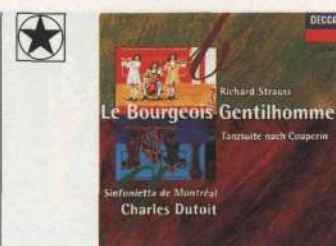
S.B.



Stockhausen, Mantra; Andreas Grau und Götz Schumacher (Klavier), Brian Wolf (Klangregie); (AD: 1993)
Wergo CD 6267–2 (WD: 73'17") DDD

Starken Eindruck hinterlassen hier die jungen Pianisten Grau und Schumacher. Und ohne musikhistorische Abnutzungserscheinungen scheint Karlheinz Stockhausens „Mantra“ aus dem Jahr 1970 die Zeiten herausfordernder Avantgarde, der Archivierung und in jüngsten Tagen der lebhaften Wiederaufbereitung gleichsam überlebt zu haben. Ich erinnere mich noch an die fulminante Donaueschinger Uraufführung mit den Kontarskys, deren DG-Platte für Grau/Schumacher Leitlinie und künstlerische Hypothek gewesen sein dürfte. Aber mit enormem Zug im Leisen wie im Aggressivo, mit sicherem Gespür für die verschiedenen Impulsebenen und mit kritischem Bedacht auf den weltanschaulichen Hintergrund gelingt ihnen eine Darbietung wie aus einem Guß. P.C.

N.Rü.



Strauss, Tanzsuite nach Couperin, Le Bourgeois Gentilhomme op. 60; Chantal Juillet (Violine), Rolf Bertsch (Klavier), Sinfonietta de Montréal, Charles Dutoit; (AD: 1992)
Decca CD 436 836-2 (WD: 62'29") DDD

Strauss' letztlich doch recht geschmackvoller Couperin-Aneignung erinnert unfreiwillig an Korngolds üppige Spätromantik, mit der er während seiner Exillaufbahn als Filmkomponist durch diverse Historiensinken in Hollywoods Traumfabriken tingelte. Natürlich bleibt der Meister der subtilen Walzer-Metamorphosen schon recht nahe am Original der Cembalo-Stücke, collagiert und instrumentiert die feingestricken Tanzsätze jedoch auf leicht blumige Weise, die Dutoit mit der entsprechenden Diktion auch zum Blühen bringen läßt. Die derb parodistischen Szenarien des Bürger-Edelmannes erhalten hier maliziösen Schlift und Eloquenz – ein restaurativer Sonderling der Schönberg-Zeit.

G.P.



Strauss, Werke für 13 Blasinstrumente: Suite B-Dur op. 4, Serenade Es-Dur op. 7, Sonatine Nr. 2 Es-Dur (Fröhliche Werkstatt); Octophoros-Ensemble; (AD: 1994)
Vanguard Classics/Arcade CD 99702 (WD: 74'07") DDD

Das klassische Octophoros-Ensemble hat mit der vorliegenden Repertoire-Erweiterung einen glanzvollen Anschluß an unser Jahrhundert erreicht. Natürlich ebenfalls mit „Originalinstrumenten“, also mit den zeitgenössisch-modernen Erzeugnissen des heutigen Instrumentenbaues. Daß Paul Dombrecht als bewährter Leiter dennoch die „redende“ Praxis historischen Musizierens beibehalten hat, erweist sich als erfolgreich. Die von kompakter Notendichte geschwätzte Partitur des alternen Strauss' wird dank einer detailfreudigen Interpretation werkgerecht aufgehellt, während der differenzierte Einsatz der Bläseristen dem strengeren Formbewußtsein der Frühwerke zugute kommt. Idealbalance!

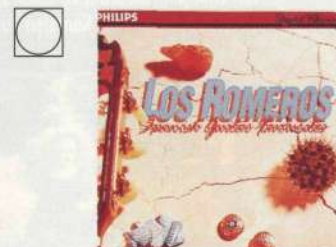
G.P.



Stravinsky, Histoire du soldat (Suite), Mass, Canticum Sacrum, Monumentum pro Gesualdo, The Cat's Lullabies, Pri-baoutki, The Dove Descending, La Mar-seillaise, Waltz for children; Catherine Ciesinski (Mezzosopran), Jon Humphries (Tenor), David Evitts (Bariton), Mark Wait (Klavier) u.a., Orchestra of St. Luke's, Robert Craft; (AD: 1995)
Music Masters/in-akustik CD 67152-2 (WD: 77'35") DDD

„Digital Editing“ heißt es im Text-heft, über das (die) Aufnahmejahr(e) schweigt man sich allerdings aus: Wohl nichts für DDD-Enthusiasten, die absolut auf Nummer sicher gehen wollen. Die Aufnahmen indes tönen quellschön, das Klangbild ist sachdienlich transparent, und Robert Crafts singuläre Kompetenz als Sachwalter von Stravinskys Musik abermals zu betonen, hieße Eulen nach Athen tragen: Die künstlerische Bedeutung dieser Interpretationen liegt auf der Hand.

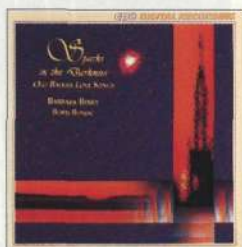
W.Pf.



Spanische Gitarrenmusik: Werke von Giménez, Boccherini, Romero, Sor, Praetorius, Tárrega, Turina und Torro-ba; Los Romeros (Gitarren); (AD: 1993)
Philips CD 442 781-2 (WD: 74'18") DDD

Es gibt sie noch, die vier Romeros – und doch auch wieder nicht ganz. An die Stelle des jüngsten Celedonio-Sohnes Angel trat Celino, der Sohn des ältesten Sprosses Celin. Und der Stammvater der spanischen Zupfer-Familie, Celidonio Romero, ist tatsächlich – seinen mittlerweile 82 Jahren zum Trotz – bei dieser Aufnahme auch noch auf äußerst vitale Weise bei der Sache. Das Ergebnis ist gut, wenngleich an mancher früheren Sternstunde der spanischen Gitarre nicht zu messen. Dazu fehlt bei aller Virtuosität an einigen Ecken die Glut unter den lodernnden Flammen, an anderen das vorantreibende Temperament. Wer freilich die vierfache Multiplikation des verhaltenen Gitarren-Volumens ebenso schätzt wie Praetorius auf Gitarren und Schlagwerk, wird hier solide bedient.

S.B.



Sparks in the Darkness – Bunjac (Arrangement): Alte Liebeslieder des Balkans; Barbara Berry (Gesang), Boris Bunjac (Synthesizer, Schlagzeug etc.), Georges Grujic (Duduk, Frula etc.), Darko Karadjic (Gitarre, arabische Laute), Igor Vasiljevic (Violine); (AD: 1994)
cpo/jpc CD 999 307-2 (WD: 46'54") DDD

Volkslieder aus Armenien, Mazedonien, Serbien, Bulgarien und Zypern, bequemerweise unrichtig als „Balkan-Lieder“ katalogisiert und romantisch-verkaufsträchtig als „Funkeln in der Dunkelheit“ vertrieben: Da ahnt man, daß das kein Pendant zu Fallas „Sieben spanischen Volksliedern“ oder Berios „Folksongs“ sein wird. Sondern recht modisch „spacige“ Arrangements alter Melodien mit Synthesizer-Fett übergossen. Barbara Berry singt vibratolos, aber auch mit steril esoterischem Schmelz – was sich wunderbar fügt zu den geschnörkelten Arrangements, die sich ganz im Substanzlosen verquirlen und verdrehen: Plastik-Verpackung einst lebendiger Musik.

RJB



Spectacular Strings: Virtuose Werke von Respighi und Saint-Saëns für Streichorchester; Michael Erxleben (Violine), Neues Berliner Kammerorchester; (AD: 1993, 1994)
Capriccio/EMI CD 10563 (WD: 64'22") DDD

Der (verkaufsfördernde?) Titel dieser CD führt ziemlich in die Irre: Nicht um populäre (spektakuläre) Werke für Streichorchester geht es, sondern im Gegenteil um Raritäten. Michael Erxleben hat einige von Respighis Barock-Bearbeitungen ausgegraben: Bachs Violinsonate BWV 1023, eine Violinsonate von Vivaldi, eine Violinsonate von Tartini, die Respighi effektsicher für Sologeige und Streichorchester umgeschrieben hat. Mit harmonischen Modernisierungen, versteht sich, und zahlreichen koloristischen Instrumentaleffekten. Dazu die G-Dur-Suite Respighis, auch sie „im alten Stil“, sowie zwei Romanzen von Saint-Saëns. Gespielt wird mit direktem Zugriff, zuweilen etwas pauschal.

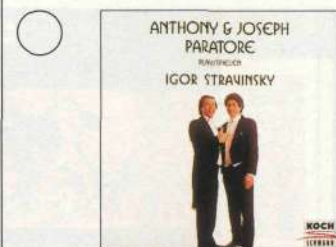
W.Pf.



Spohr, Konzerte für Violine Nr. 8 op. 47, Nr. 12 op. 79 und Nr. 13 op. 92; Ulf Hoelscher (Violine), Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Christian Fröhlich; (AD: 1993, 1994)
cpo/jpc CD 999 187-2 (WD: 48'18") DDD

Die vorliegenden Aufnahmen aus der zügig fortschreitenden Gesamteinspielung der Violinkonzerte von Louis Spohr kombinieren Bekanntes mit gänzlich Unbekanntem: Das Violinkonzert Nr. 8 „In Form einer Gesangszone“ ist das einzige der Spohrschen Violinkonzerte, das im Repertoire einiger großer Geiger berücksichtigt wird. Es ist denn auch ein originelles, teilweise sogar großartiges Werk, das sich im Konzertbetrieb halten sollte. Ulf Hoelscher interpretiert alle Werke in bewährter Art: virtuos, aber nicht ungestüm, differenziert und zugleich voller Musikalität. Ähnliches gilt auch für die zuverlässig-engagierte Begleitung durch das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter Christian Fröhlich.

G.Sch.



Stravinsky, Konzert für zwei Klaviere, Le Sacre du printemps; Anthony und Joseph Paratore (Klavier); (AD: 1993)
Koch CD 3-1438-2 (WD: 56'15") DDD

Sie können, wenn sie wollen, bestimmt packend Klavier-Duo spielen. Bei dieser Aufnahme aber wollten die



Suk, A Summer Tale op. 29, Praga op. 26; Tschechische Philharmonie, Libor Pešek; (AD: 1994)
Supraphon/Koch CD 11 1984-2 (WD: 75'50") DDD

Vermutlich handelt es sich bei den beiden Sinfonischen Dichtungen von Jo-

sef Suk (1874-1935) nicht um Meilensteine der Programmmusik; doch zur letztgültigen Beurteilung möchte man sie zuvor von einer spiel- und klangtechnisch geeigneten Aufnahme vermittelt bekommen. Die Streicher der Tschechischen Philharmonie klingen, sofern hörbar, reichlich kratzig; das Blech eiert ein wenig und steht auch sehr im Vordergrund. Zwar versucht Libor Pešek der Sache Schwung und Kolorit einzuhauchen, doch bleibt der Eindruck einer latent autobiographischen Laudatio auf heile Welt und vergangene Heimat, wie sie uns von Böhmens Hain und Flur in etlichen Proben und Probchen anderer Meister stärker, beredter vermittelt wurde.

W.G.

Zur Erinnerung
an den großen
deutschen
Bassisten
**GOTTLOB
FRICK**

GOTTLOB FRICK
GESELLSCHAFT e.V.

Auskünfte über Ziele
und Mitgliedschaft

Gottlob-Frick-
Gesellschaft e.V.
75248 Ölbronn-Dürrn
Gemeindeverwaltung

Telefon 07237/42210



Szymanowski, Klavierwerke (Vol. 1): Klaviersonate Nr. 2 A-Dur op. 21, Mazurkas op. 50 Nr. 1-4, Métopes op. 29, Vier Etüden op. 4; Martin Roscoe (Klavier); (AD: 1994)
Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553016 (WD: 66'44") DDD

Als Recital mit Werken aus allen Schaffensphasen Szymanowskis gestaltet Martin Roscoe Volume 1 seiner (wohl geplanten) Gesamtschau des klavieristischen Œuvres von Karol Szymanowski. Leider reißt Roscoe vier der Mazurken aus dem insgesamt 20 Werke umfassenden Komplex von Opus 50 heraus. In seinen glasklaren, auf pedalgestützte Klangschwaden weitgehend verzichtenden Interpretationen versteht er es vorzüglich, die verschiedenen sich überlagernden kompositorischen Schichten zu verdeutlichen. Auch klanglich gehört diese Einspielung zum Besten, was derzeit in Sachen Szymanowski greifbar ist.
J.Mt.



Vaughan Williams, Film Music: 49th Parallel (Prelude), Story of a Flemish Farm (Suite), Coastal Command (Suite), Three Portraits from the England of Elizabeth; RTE Concert Orchestra; Andrew Penny; (AD: 1993)
Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223665 (WD: 67'39") DDD

Ein aussagekräftiger Querschnitt durch das Filmmusikschaffen des vielseitigen englischen Komponisten. Die Suiten zeigen deutlich, daß es Vaughan Williams keineswegs auf billige Effekte anlegte, im Gegenteil: deutlich zu spüren ist seine Intention, nicht nur vordergründige Untermalung zu schaffen, sondern wirkungsvolle, eigenständige und kohärente Musik zum Film. Trotzdem darf auch nicht zu viel erwartet werden; diese kleinen musikalischen Episoden ersetzen keine der Sinfonien. Die Interpretation durch das Orchester aus Dublin unter Leitung seines englischen Dirigenten wirkt kompetent und gut ausbalanciert, wenn auch ein wenig introvertiert.
J.S.



Telemann, Die kleine Kammermusik (Sechs Partiten, 1716); Hans-Martin Linde (Querflöte), Ferdinand Conrad (Blockflöte), Susanne Lautenbacher (Violine), Helmut Winschermann (Oboe), Johannes Koch (Viola da gamba), Hugo Ruf (Cembalo); (AD: 1966)
MusicaPhon/Disco-Center CD 51539 (WD: 66'49") ADD

Eine Wiederveröffentlichung aus einer Zeit, da Telemann als braver Kleinmeister galt. Musiziert wird auf modernen Instrumenten, und zwar ungemein bieder und zopfig, wenngleich auch mit erkennbarem Interesse an der Wiederbelebung Alter Musik. Selbstverständlich ist diese Aufnahme ein Kind ihrer Zeit, so daß man sie nicht an heutigen Maßstäben messen wird. Aber auch im Jahr 1966 hat man Telemann schon einiges mehr abgewinnen können, als hier geboten wird. Ob Hans-Martin Linde mit dieser Erinnerung an eine Jugendsünde wohl einverstanden ist?
M.Hen.



Vaughan Williams, Songs of Travel, The House of Life (Liedzyklen); **Butterworth**, Sechs Lieder aus A Shropshire Lad; Laurence Gien (Bariton), Angelika Merkle (Klavier); (AD: 1993)
Organum/Disco-Center CD 9402 (WD: 66'47") DDD

Beide Komponisten beschäftigten sich mit dem Volkslied. George Butterworth (1885-1916) fand dadurch in diesen nachdenklichen Liedern zur Einfachheit der Melodie und zur tendenziell knappen, konzisen Begleitung. Vaughan Williams läßt die Nähe zum Volkslied ganz allgemein fühlen, kreierte dabei aber in seiner speziellen Tonalität und mit ausgeprägter, origineller Melodik einen ganz eigenen, sehr ansprechenden Stil. Insbesondere die „Reiselieder“ bilden einen meisterlichen Zyklus. Mit männlich-sonorem, flexiblem Bariton und ausdrucksbewußter Diktion schafft Laurence Gien adäquate Wiedergaben. Feinfühliges Begleitung, ausgezeichnetes Klangbild.
H.Sch.



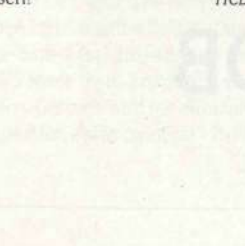
Telemann, Ihr Völker, hört TVWV 1:921, Warum verstellst du die Gebärden TVWV 1:1052, Vor des lichten Tages Schein TVWV 1:1483, Lauter Wonne, lauter Freude TVWV 1:1040; Luisa Castellani (Sopran), Renata Colombatto (Alt), Accademia dei Solinghi, Rita Peiretti; (AD: 1994)
Rugginenti/Gebhardt CD 552049.2 (WD: 47'39") DDD

Vier Kantaten für Solostimme, Blasinstrument und Basso continuo, im Kirchenjahr anzusiedeln zwischen Advent und Epiphanias. Die Musiker der Accademia dei Solinghi erweisen sich technisch und musikalisch als durchweg zuverlässige Interpreten. Dennoch bleibt bei aller Detailgenauigkeit und klanglichen Sorgfalt eine gewisse Distanz; was letztlich fehlt, ist die Identifikation mit dem Inhalt von Text und Musik. Daß es sich bei diesen Stücken nicht bloß um Unterhaltung, sondern auch und vor allem um eindringliche Predigten handelt, wird nicht deutlich.
M.Hen.



Villa-Lobos, Klaviertrio Nr. 1 c-Moll, **Ravel**, Klaviertrio a-Moll; Ahn Trio; (AD: 1995)
Chesky/in-akustik CD 124 (WD: 52'00") DDD

Es gibt wenige Kompositionen, bei denen bereits die ersten drei Sekunden vermitteln, wie der Interpret zum Geist der Musik steht. Der so nackte und pure, gleichwohl aber höchst diffizil schwankende Anfang des genialen Ravel-Trios ist so ein Beispiel, und die ansonsten gewiß perfekten Schwestern des Ahn-Trios glätten und verharmlosen diesen Gestus hier so sehr, daß man kaum gewillt ist, weiterzuhören. Es gibt viele gute andere Aufnahmen, welche die entscheidenden minimalen Verzögerungen dieser inspirierten Musik besser erfassen!
HCD



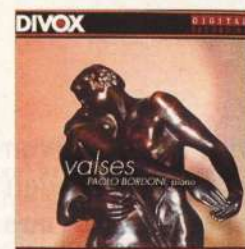
Vivaldi, Concerto G-Dur, **De Jonghe**, A Goodie Moodie Day, **Lennon/McCartney**, Yesterday-Variations, **Cardoso**, Milonga, **Myers**, Cavatina, **Khatchaturian**, Sábeltanz u.a.; Trio 18; (AD: 1989)
Pavane/Disco-Center CD 7208 (WD: 54'29") DDD

Sieht so die Zukunft der Klassik aus? Gespielt werden nur noch jene Schlager, die selbst dem banausenhaftesten Publikum problemlos zugemutet werden können (Vivaldi, Albéniz, de Falla, Khatchaturian); sind neue Werke dabei, wird neoromantisch unverbindlich geschult, gilt Qualität kaum etwas (Myers, De Jonghe, Wusthof); die beliebte Grenzverwischung zwischen Pop und Klassik darf, auf Sparflamme unoriginell inszeniert, auch nicht fehlen („Yesterday“); und gespielt wird mit prallem Ton, ohne Überraschungen oder Aufregungen. Das war's dann auch: eine Platte als Sound-Hintergrund für den Einkauf im Supermarkt, ohne viel Kunstanspruch harmlos hingesetzt – um sich zu Tode zu amüsieren.
RJB



Das Tschechische Nonett: Werke von Krejci, Martinu, Tausinger und Dvořák (Oktett-Serenade op. 22, arrangiert von Nicholas Ingman); Tschechisches Nonett; (AD: 1994)
Campion/Disco-Center CD 1314 (WD: 63'00") DDD

Für das Tschechische Nonett, seit 1951 als Kammerensemble der Tschechischen Philharmonie etabliert, schrieben zahlreiche osteuropäische Komponisten Werke in der seltenen Nonett-Besetzung. Tausingers an Janáček gemahnendes Nonett zählt wie Krejcis neoklassizistische Schöpfung und Martinus im Todesjahr komponiertes, äußert vitales Werk durchaus zu den Höhepunkten der Gattung. Mit Charme und Spielwitz agieren die Widmungsträger, selbst das nicht ganz geglückte Dvořák-Arrangement gewinnt durch sie.
G.S.



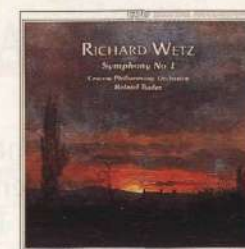
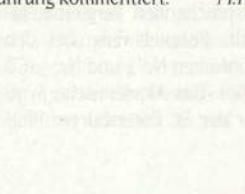
Walzer für Klavier von Schubert, Chopin, Liszt, Zichy, Grieg, Debussy, Godowsky und Ravel; Paolo Bordoni (Klavier); (AD: 1994)
DivoX/Mediaphon CD 29310 (WD: 63'40") DDD

Diese auf den ersten Blick eher gefällige Walzer-Zusammenstellung gewinnt, je länger man hinhört: Paolo Bordoni hat tatsächlich ein untrügliches Gespür für die spezifischen agogischen Essenzen des Walzers, und er weiß zusätzlich sehr genau, in welchem Maße er dieses im Einzelfalle einsetzen darf. Dazu kommt ein so flexibler wie farbreicher Anschlag und eine Verwandlungsfähigkeit, welche die stilistischen Charakteristika der verschiedenen Komponisten pointiert und musikalisch stimmig trifft.
HCD



Wolfram von Eschenbach, Titurel; Reinhold Wiedenmann (Gesang), Osvaldo Parisi (Laute); (AD: 1989)
Koch CD 3-1832-2 (WD: 75'35") DDD

Daß die mittelalterliche höfische Epik einen sanglichen Vortrag hatte, weiß die Forschung schon lange. Musikwissenschaftliche Untersuchungen machten sogar eine Rekonstruktion von Melodien möglich, zu denen etwa die Dichtungen Wolframs von Eschenbach, Gottfrieds von Straßburg u.a. vor dem hohen höfischen Publikum rezitiert wurden. Eine äußerst sensible und mit großer historischer Gewissenhaftigkeit unternommene Rekonstruktion der beiden Fragmente des „Titurel“ Wolframs präsentieren Reinhold Wiedenmann und sein Begleiter Osvaldo Parisi. Der Literaturwissenschaftler Ulrich Müller aus Salzburg hat die Veröffentlichung mit einer Einführung kommentiert.
M.H.



Wetz, Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 40; Staatsphilharmonie Krakau, Roland Bader; (AD: 1994)
cpo/jpc CD 999 272-2 (WD: 62'42") DDD

Neugierig machen auf das weitere sinfonische Œuvre des 1875 in Gleiwitz (Oberschlesien) geborenen Richard Wetz soll die Erstveröffentlichung des deutschen Entdeckerlabels cpo. Erst der Schlußsatz seiner ersten Sinfonie vermag stellenweise als autonomes Kunstwerk aufhorchen zu lassen. Das Beiheft verweist auf Autobiographisches in diesem Satz, bleibt uns aber dessen Inhalt schuldig. Wetz' Orchesterbeherrschung und Sinn für Klangfarben sind für den Chefdirigenten der Krakauer Staatsphilharmonie der Schlüssel zu dem vordem diskographisch Unbekannten, wobei es Roland Bader versteht, sich mit Verve und großen Spannungsbögen zum Anwalt des 1935 verstorbenen Komponisten zu machen, von dem bald mehr bei cpo folgen soll.
PPP



Zeit – Zeitgenössische Orgelmusik von Rihm, Ruzicka, Feldman, Scelsi und Hespous; Friedemann Herz (Orgel); (AD: 1992)
Koch CD 3-1389-2 (WD: 57'42") DDD

Fünf teils experimentelle Stücke, die zwischen 1974 und 1980 entstanden. Wolfgang Rihm setzt in „Bann, Nachtschwärmerei“ Einstimmigkeit gegen getrennte Akkordfolgen in sehr sparsamem Satz. Peter Ruzicka stellt in „Z-Zeit“ den Konflikt zwischen objektiver und subjektiver Zeit dar. Morton Feldmans „Principal Sound“ setzt sich mit den Obertönen auseinander, die sich aus dem Zerlegen der ersten Akkordstruktur ergeben. Giacinto Scelsis' „In nomine lucis“ variiert Obertonstrukturen durch wechselnde Windverhältnisse bei ruhigen Klängen. Hans Joachim Hespous bezieht in „SNS“ (Essenz) die gesamte, auch äußere Geräuschkulisse des Instruments ein, so daß die wenigen Akkorde zum Geräusch verkommen. Friedemann Herz ist allen Werken ein sensibler und überlegener Interpret.
D.W.

Kinderarbeit

Die Last der Arbeit

Kinder arbeiten in Steinbrüchen, auf Baustellen und Müllhalden. Ihr Alltag ist voller Gewalt. Oft werden sie wie Sklaven gehalten. Unter der Last dieser Arbeit zerbrechen Kinder körperlich und seelisch.

terre des hommes setzt sich für Kinderarbeiter ein: Unsere Projektpartner befreien Kinder in Indien aus unmenschlichen Arbeitsverhältnissen. Sie unterstützen Kinderarbeiter in Kolumbien und Indonesien und sorgen für Alternativen: Mädchen und Jungen gehen zur Schule, bekommen genug zu essen und ein Dach über dem Kopf. Bitte unterstützen Sie diese Projektarbeit.

Eine Broschüre über Kinderarbeit senden wir Ihnen gerne kostenlos zu. Schicken oder faxen Sie uns einfach diese Anzeige mit Ihrer Anschrift.

terre des hommes
Bundesrepublik
Deutschland e.V.
Hilfe für Kinder in Not

Ruppenkampstr. 11a
Postfach 41 26
49 031 Osnabrück
Fax 05 41/70 72 33

Spendenkto 700
Osnabrücker
Volksbank eG
BLZ 265 900 25

terre des hommes